

England erlebt in letzter Zeit in den von ihm herrschten Ländern wenig Freude. Bekanntlich ist aus dem Inneren kommenden Ablehnung der britischen Herrschaft durch das indische Volk durch Gandhi ganz bestimmte praktische Richtung gegeben worden, obwohl sie das Dogma der non-resistance, des Nichtverstandes, als Kampfmittel und obersten Grundpfeiler flamiert. Den Engländern eines Tages sehr unangenehm werden kann. Neue Schwierigkeiten ergeben sich in letzten Tagen in einem anderen von England beherrschten Gebiet, dem Sudan. Für die Zugeständnisse, die Engländer Ägypten hinsichtlich seiner nationalen Selbständigkeit machten, ernten sie wenig Dank. Obwohl England ausdrücklich die Herrschaft über den Sudan vorbehielt, geht die antienglische Bewegung in die durch die einstigen blutigen Massakrände bekannt Gebiet von ägyptischer Seite aus. Kundgebungen, Welterungen. Ueberfälle sind bis jetzt zulaue getreten Symptome für die Stimmung der Bevölkerung. England greift, um der Bewegung Herr zu werden, zund

teilungen.

schien.

linister des Innern der Sachse, den abblat" in Dresden in Leipzig, sowie Der Streiter" in gegen die Verord- Ausnahmezustand 1924 verboten, das des Verfassungs- ist oder zur ihrer haben.

berhaftung.

iner Wohnung, wo- Wiener Polizei mil- arz in Wien zu ber- liefern, wird gemei- Kenntnis von dem schaft in Bauey- punkte dafür, daß schuldig ist bekannt, sich in der Ange- in Wien wollte, un- erhandeln.

erster zurückgekehrte

te auf einer Kom- ade er sich auf eine begeben. Pafstich den anderen ihr- ein aber abgelehnt vollkommen unab- internationale. In mit Sympathie und Jugoslawen eine te System befehen eine Kroatien- länd. Aufstand- len Mitteln unter- Menschen und ihm es geschehen. Die Regierung nicht amentarischen Re-

hohenhaus zu Ver-

des Reichshapp- geschlossen, daß der Reichshappschaf- auf 3300 Mark- auf die ein- den der Kopf- Penfionsla- merner Knapp- e Rentennem- 1924 empfangs- apphastis- Eine erneute es, nach welchem es, Witwen und lebigen Kommis- rial sammeln soll- der Wandermittelge- einleihen, ohne- eine abführen zu- daß die Waf- der apphastischen- reiderstützen ge- ann, die Ursache- inblichkeit des Ge- Auch bezüglich soll die schlag- eiten. Bezüglich in Ueberfchreiten als eine Lücke im euerficherung für- en. Die letzten empfänger wurden- ft sollen bei Er- Vertragsjahre be- des brandenbur- schaftskasse, die- etriebe beschäftigt- etriebe noch nicht- Velteke ausgelaf- schüsse, daß jeder- gen soll über die- ung für Knapp- fission entstehen. Rindergebes will- gnen, bevor end- soll hierbei die- gen werden.

ergerben" nach

verliche Sozialarbeit- nter Arbeit ent- seiner Dienstzeit- fahren verheiratet- er nicht vorüber- ondre. Bei der- soll mindestens- scherten auszu- eillicher Ausfu- Verwaltung des- vereinen gleich-

Welt.

ab. Im ganzen- Gebieten wur- in Ueberfchlema- d Treiben des- anzah Häuser- ube, namentlich- r und können

hoid gemeldet:

ute nach einer- Kaufes in der- der Wohnung- sich zu bewegen- Wohnung sich- Augenblick fand- der Fußboden- ese.

us Mar-

überfchlema- 6-7- von Arent. Sie- erleben, um de- den Lauf des-

Zuges zu verlangsamen. Mit dem Revolver in der Hand drangen sie in den Begleitwagen des Zuges ein und plünderten den Beamten Paul aus, der unterwegs war, um größere Summen zu transportieren. Den Räubern fielen ca. 330 000 Franken in die Hände, davon 95 000 in bar und 235 000 in Scheids. Die Räuber verschwanden in der Nacht, ohne von ihrer Waffe Gebrauch gemacht zu haben.

Kohlenstaubexplosion. Das „Journal“ meldet aus Charleroi: Heute Abend ereignete sich in Chatelet eine Kohlenstaubexplosion. Man spricht von 18 Toten.

Die Todeszahl bei den Ueberschwemmungen in China. Wie das Internationale Hilfskomitee für die Hungersnot in China mitteilt, beträgt die Zahl der bei den jüngsten Ueberschwemmungen umgekommenen Personen 13 115. Die Gesamtzahl der Geschädigten in den Provinzen Sunan, Kiangsi, Zsulin, Kwantung, Schantung, Honan und Hupe wird auf 15 Millionen Personen geschätzt.

Hochwasser in Mittelddeutschland

TV. Weida, 15. Aug. Heute früh um 7 Uhr trat hier ein ungeheures Hochwasser auf, das sich zu einer Katastrophe zuspitzen droht. Von gestern Abend 7 Uhr bis heute früh 7 Uhr sind der Wuma 5 Millionen Kubikmeter Wasser ausgeflossen. Die Weirte, die am Wasser liegen, mußten geschlossen werden. Seit heute früh ist die Feuerwehr alarmiert. Da Weida vor dem Schiffssekt steht, sind besonders die Schiffsarbeiter auf dem Schiffsplatz schwer betroffen. Das Wasser kam mit einer solchen Geschwindigkeit, daß sie nicht in der Lage waren, ihre Arbeitsplätze zu retten, da der Platz rechts der Weida vollständig überschwemmt ist. Ein Schiffsarbeiter konnte bis zur Stunde nicht über den Fluß kommen. Es besteht auch keine Möglichkeit, ihn herüber zu holen. Das Hochwasser hat einen katastrophalen Umfang angenommen. Um 1 Uhr wird weiteres Hochwasser gemeldet: Durch Sirenen-Signale gab die Stadt die Schreckensbotschaft bekannt. Fast die ganze Stadt steht unter Wasser. Das Wasser kam mit einer derartigen Geschwindigkeit und Wucht an, daß sich die Bevölkerung nur unter Zurücklassung aller Habe retten konnte. Es herrscht eine ungeheure Aufregung in der Stadt. Sirenen-Signale ertönen unausgesetzt. Dazu hört man die Hilferufe gedrangter Menschen. Auf dem Schiffsplatz wurde ein Stück der neuerbauten Brücke fortgerissen. Dasselbe Schicksal erlitten alle kleineren Brücken. In Teichs steht die Gutsherrn unter Wasser. Zwei Häuser stürzten unter der Wucht der Wassermassen zusammen. Auch unterhalb Weidas hat das Wasser besonders in Reitzburg, Wilschdorf, Weils, Wolfsgrube gewüthet. Die auf den Rümpfen stehende Ernte dieser Dörfer ist durch das Wasser weggeschwemmt, ebenso die übrigen Feldfrüchte.

Schwere Schäden in Sachsen.

TV. Leipzig, 15. Aug. Der zeitweise wolken- bruchartige Regen, der mit ganz wenigen Unter- brechungen seit gestern nachmittag in Leipzig und Umgebung niedergefiel, hat nach den vorliegenden zahlreichen Meldungen beträchtliche Schäden ange- richtet. Im Laufe der Nacht und während der Morgenstunden mußte die Feuerwehr in über 100 Fällen helfen eingreifen. In zahlreichen Häusern wurden Kesselhäuser mit Lebensmitteln und ande- ren wertvollen Gegenständen durch eingedrungen- e Wassermassen schwer beschädigt. In der Burg- straße, sowie in der Brühlstraße mußten Häuser abgeperrt werden, da sie einzustürzen drohten. Verschüttet wurden mächtige Bäume entwurzelt. Auf der Verbindungsstraße zwischen dem Hauptbahnhof und dem bayerischen Oberlande stürzten mehrere Bahndämme ein. Von einem Güterzuge sind zwei mit Kohlen beladene Wagen abgeführt. Auch aus dem Vogtlande und Erzgebirge laufen ununterbrochen Meldungen über schwere Unwetter ein. Die Wassermassen fließen weiter, da ununterbrochen neue Regengüssen folgen. Der angerichtete Schaden ist unüber- schätzbar.

Aus dem Landreise Bochum.

* Angenderer, 15. Aug. Aus dem Fenster- aet führt. Mittwoch mittag führte die mit Auslegen von Betten beschäftigte Frau Diebschulte aus einem im zweiten Stock gelegenen Fenster ihrer Wohnung. Sie hatte ein Kissen, das aus dem Fenster gefallen war, noch aufhängen wollen, verlor aber ihr Gleichgewicht und stürzte dem Kissen nach. Sofort nach dem Sturz wurde Frau Diebschulte ins hiesige Knappschafskrankenhaus transportiert. Der sie behandelnde Arzt stellte Rippen- brüche, Bruch des linken Schlüsselbeins, Beckenverletzung- en und Lungenverletzungen fest.

tt. Weimar, 15. Aug. Der Frauenverein Bärenhof- Sid hielt seine diesjährige Generalver- sammlung im Gemeindefaale ab. Sie war außerordent- lich reich besucht. Pastor Sassenberg begrüßte die Teilnehmerinnen. Er zeigte an dem Wibe des kanonischen Weibes, was die Frauenhülle von einer christlichen Frau für unsere Zeit erwartet. Der städtische Chor unter Leitung des Herrn Krunkel bot stimmungsvolle und geist- liche Lieder. Lebende Wiber unter dem Titel „Unsere Mutter“ mit Deklamationen und Chorgesängen sprachen zu Hergen. Den Jahresbericht erstattete Fräulein Not. Der Verein ist in diesem Wachstum begriffen. Er zählt jetzt über 300 Mitglieder. 70 Familien hat er im ver- flossenen Jahre unterstützt können. Nach Beschreibung einiger Vereinsfragen hielt Pastor Rodde vom Diacon- nissenhaus in Witten einen Vortrag über „Frauenrechte und Frauenpflichten.“ Er schilderte den Wechsel der An- forderungen, die man früher an eine Frau stellte und präziserte die Forderungen für unsere Zeit dahin, daß der gute Einfluß der Frau auf nationalem, sozialem und kirchlichem Gebiet zu ihren Rechten müsse. Dem neu zu er- bauenden Felerabendhaufe des Diaconissenhauses in Witten wurden 50 M. übermiesen.

Aus der Nachbarschaft.

th. Welper, 15. Aug. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Henrichshütte. Als der 72- jährige alte Arbeiter Wilhelm Kirchbaum am Hauptkor- sein Mittagsessen gegessen hatte, wurde er auf dem Rück- wege beim Ueberfchreiten der Gleise von einem vom Hochofen kommenden Zuge umgeworfen; ihm wurden beide Beine abgefahren. A. hat, da er schwerhörig, die Warnung überhört. Er ist jetzt über 50 Jahre auf der Henrichshütte und hat den Weg täglich zurückgelegt. Einer von denen, die ihren Eltern viel Sorge bereiten, ist der jugendliche Anstreicher H. aus Gattlingen. Er benutzte das Allerslein in Wämen, die angustreichen waren, dazu, aus unverschlossenen Schubladen Geldbe- träge und Schmuckstücke zu entnehmen. Den Erbs hat er dann mit Gleichgültigkeit durchgebracht.

th. Wittenstein, 15. Aug. Wegen Gewerbe- ergehen kamen mehrere Personen aus Bochum zur Anzeige. Unfug. Junge Burschen haben an der Pumphation mehrere Fenster zerbrochen und die Außenlicht- lampe zertrümmert, auch haben sie versucht, das Tür-

schloß zu erzwingen. Hoffentlich gelingt es, den nicht- schuldigen Burschen die entsprechende Strafe zu geben. — Familienzwist. Wegen Zankereien der Kinder, wohl auch wegen Erbschaftsangelegenheiten kam es zwi- schen den Geschwistern S. von hier zu Auseinander- setzungen, die in Schlägereien ausarteten, jedoch Frau Heinrich S. sich in ärztliche Hilfe begeben mußte.

* Gattlingen, 15. Aug. Erhöhung der Er- werbslosenunterstützung. Die schon vor Wo- chen angekündigte Erhöhung der Erwerbslosenunterstüt- zungen ist mit Wirkung vom 11. d. Mts. ab in Kraft getreten. Die neuen Unterstützungssätze betragen für männliche Personen über 21 Jahre 1,10 M., männliche Personen über 21 Jahre 1 M., weibliche Personen über 21 Jahre 0,60 M. pro Wochentag, Familienzuschläge: Frauen 0,38 M. pro Wochentag, Kinder 0,27 M. pro Wochentag. — Erhöhung der Veteranenbeihilfe. Die Beihilfe für die Ueberlebenden, die zuletzt 8 M. monatlich betrug, ist vom 1. Aug. d. J. ab auf den Monatsbeitrag von 10 Goldmark für den einzelnen Empfänger erhöht worden. Die Zahlungstellen haben Anweisung, mög- lichst bald an die Empfangsberechtigten zu zahlen.

* Bern, 15. Aug. Vom Tode ereilt. In der Mittagsstunde wurde während der Fahrt in der Stra- ßenbahn Linie 2 in der Schulstraße eine Frau von hier vom Verfallschlag getroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

* Wanne, 15. Aug. Festnahme eines Be- trügers. Eine Person, welche bei einer Tabakgroß- handlung in Stellung war und ihre Firma um mehrere Tausend Mark betrogen hat, wurde festgenommen. — Schaufenkerie. Die schädigenden Schaufen- händler in der Hindenburgstraße um einen größeren Posten Stiefel. Aus dem Schaufenker, das einen Sprung aufwies, trennten sie den gelbbrünen Wästel aus und angelien durch die so entstandene Öffnung die Schaufen aus der Schaufenkerstraße heraus. Sie nahen auf diese Weise eine Beute im Gesamtwerte von etwa 200 M. Leider sind die Täter bis jetzt noch un- bekannt.

* Königssee, 15. Aug. Ueberfahren. Auf dem Hofe des Gutsbesizers Sch. hierseits ereignete sich

ein Unglücksfall. Der Milchwagen, der zur Abfahrt be- reitstand, wurde vom Pferde zu früh angepögen. Hier- beigeriet die Ehefrau Krall, die Führerin des Wagens war, unter die Räder. Diese gingen ihr über Kopf und Brust. Die Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus ge- schafft.

Aus den Provinzen.

u. Dortmund, 15. Aug. Die Kommunisten im Dortmunder Stadtparlament. Nach einer amtlichen Mitteilung hat in der letzten Stadtver- ordnenversammlung der Magistratsvertreter wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß ein großer Teil der unter kommunistischen Einfluß gestellten Beschlüsse ge- schädlich sei und daß der Magistrat diesen Beschlüssen nicht beitreten könne. Der Vertreter der Kommunistischen Fraktion gab daraufhin die Erklärung ab, daß die Kom- munisten sich dessen wohl bewusst seien, daß sie aber ab- sichtlich und aus Demonstrationsszwecken sich bei ihrer Be- schlussfassung über Geley und Städteordnung hinweg- setzten. Die sozialdemokratischen Vertreter, wie auch die Vertreter der Kriegs- und Arbeitsopfer schlossen sich den kommunistischen Vorschlägen, nach denen die wichtigsten Kommissionen nur mit Kommunisten besetzt werden soll- ten, nicht an und verließen den Saal. Die Kommunisten tagten darauf allein weiter.

u. Buer, 15. Aug. In gefährlicher Lage. Auf der Beche Graf Bismarck wurden bei der Per- sonenförderung die beiden mit je 48 Pfaffen besetzten Förderkörbe zu weit über ihr Ziel hinausgeschossen, so daß sich der eine Korb hoch über der Hängebank im Schachtgerüst verlor, während der andere unter die Sohle zu hängen kam. Wie durch ein Wunder wurde der obere Korb durch die Jangvorrichtung und die Ver- einigung der Spurlisten festgehalten, so daß es mög- lich war, die 96 Pfaffen der beiden Körbe mit größ- ter Mühe zu bergen.

u. Kray, 15. Aug. Schweres Zeichen u. g. l. d. Auf der Beche Bonifatius hatten 5 Bergar- beiter verbotswidrig den Fahrkorb eines hinfenden Schachtes zur Seilfahrt benutzt. Oben angekommen, sauste der Korb plötzlich mit größter Geschwindigkeit

in die Tiefe. Die 5 Bergarbeiter wurden lebensge- fährlich verletzt.

* Essen, 15. Aug. Zur Oberbürgermeister- frage. Die Ortsgruppen des Bundes Deutscher Archi- tekten, des Architekten- und Ingenieurvereins und des Vereins deutscher Diplomingenieure, ferner der Baue- werberverband Essen nahmen zur Oberbürgermeisterfrage eine Entschlieung an, in der sie darauf hinweisen, daß gerade in der jetzigen Zeit der Wechsel in der Leitung der Stadtverwaltung für die Zukunft der Stadt Essen von ausschlaggebender Bedeutung sei. Als die berufenen Vertreter der Technik wiesen sie besonders darauf hin, daß die wirtschaftliche Entwicklung eines Gemeinwesens und ihr sichtbarer baulicher Ausdruck davon abhängen, daß an der Spitze der Verwaltung eine weit vor- aus schauende Persönlichkeit stehe, die allen Anforderungen moderner Stadtentwicklung Verständnis entgegenbringe. Dieser Gesichtspunkt müsse der allein maßgebende bei der bevorstehenden Wahl sein. Ihm hätten sich alle parteipolitischen Rücksichten unterzu- ordnen.

u. Duisburg, 15. Aug. Verhaftung eines Schachfälligers. Ein lange gefuchter Schachfälliger, der es verstanden hatte, bei verschiedenen Banken in Westdeutschland mit Hilfe gefälschter Schecks namhafte Beträge zu erschwindeln, wurde von der Kriminalpoli- zeil festgenommen.

u. Elberfeld, 15. Aug. Verbesserung des Fernsprecheverkehrs. Die Oberpostdirektion Düsseldorf hat auf Antrag der Industrie- und Handels- kammer für den Wuppertaler Industriebezirk zur Ver- besserung des Fernsprecheverkehrs zwischen dem Wupper- tal und Hagen eine neue Verbindung zwischen Elber- feld und Hagen in Dienst gestellt und in Aussicht ge- nommen, falls ein weiteres Bedürfnis nach neuen Lei- tungen anerkannt wird, noch mehr Leitungen zur Ver- fügung zu halten.

u. Aachen, 15. Aug. Schädelbruch. Auf dem Festplatz fiel bei Dackarbeiten ein Ziegel her- unter und traf einen 10jährigen Jungen so unglücklich auf den Kopf, daß der Knabe einen schweren Schädel-bruch erlitt.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Deutsches Nachgeben in der Räumungsfrage

w. Berlin, 16. Aug. Die Blätter schließen aus den in Berlin aus London vorliegenden Nachrichten, daß es heute zu einer Einigung in der Räumungsfrage und da- mit zu einer endgültigen Entscheidung über das Schid- sal der Londoner Konferenz kommen wird. Sie betonen, daß die Verhandlungen der Konferenz über das Dawes- Gutachten in wichtigen Punkten zu einem befriedigenden Ergebnis für Deutschland geführt haben. Aber auch in der Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets seien in allgemeinen Besprechungen seitens Deutschlands befriedigende Erfolge erzielt worden. Vor allem habe es Frankreich aufgegeben, die Räumungsfrage mit wirt- schaftlichen Zugeständnissen auf dem Gebiete des deutsch- französischen Handelsvertrages zu verbinden. Ferner habe Herriot dahin eingewilligt, daß die einjährige Räumungsfrist bereits vom Tage der Unterzeichnung des Londoner Schlussprotokolls zu laufen beginnt, daß also im Jahre 1925 die ersten französischen Truppen das Ruhrgebiet verlassen werden. Ein weiteres Zugeständnis ist in der Eisenbahnfrage gemacht worden. Die 4000 französisch-belgischen Eisenbahnen werden verschwinden. Es soll lediglich eine begrenzte Zahl von Eisenbahnern aus den Genietruppen den Besatzungstruppen beigegeben werden.

Die deutsche Delegation hofft nun, noch in drei Tagen Zugeständnisse zu erreichen: 1. Aufnahme der Verpflichtung zur Räumung des Ruhr- gebiets in das Schlussprotokoll der Londoner Konfe- renz. 2. Eine Wülderei der Besatzungs- methoden und Unterbleiben jeglichen Eingreifens in die Verwaltungs- und Justizhoheit. Das Ge- richt soll die Einsetzung einer schiedsrichterlichen In- stanz erreicht werden. 3. Vertreten die deutschen De- legierten die Auffassung, daß die Sanktionsge- biets von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort mit dem Ruhrgebiet in jeder Be- ziehung gleichgestellt werden.

Wie die Blätter weiter bemerken, sieht die Reichs- regierung in den bisherigen Zugeständnissen einen wesentlichen Fortschritt. Vor allem wird hervorgehoben, daß die Zustimmung der Räumung innerhalb einer be- stimmten Frist wichtiger als der Streit darüber sei, ob die Räumung ein paar Monate früher oder später vorgenommen wird.

Die Betreuung der Rückkehrer.

w. Berlin, 15. Aug. Im Reichstagsauschuß für die besetzten Gebiete wurde heute die Frage der Abänderung der Betreuungsvorschriften für die Rückkehrer beraten. Reichsminister Dr. Goette erklärte, daß das Reichsfinanzministerium vor dem Ausgange der Londoner Verhandlungen keine end- gültige Stellung einnehmen könne. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach die zurückgekehrten Privatpersonen, soweit sie keine Beschäftigung ge- funden haben, eine Uebergangsbetreuung auf drei Monate erhalten sollen, und zwar die Bezüge wie bisher. Nach Ablauf dieser Frist tritt an die Stelle der Betreuung eine Abfindung. Wie Mi- nister Goette weiter erklärte, sollen die zurückkeh- renden Arbeiter und Angestellten der Eisenbahn wie die zurückkehrenden Privatpersonen behan- delt werden.

Antrag auf weitgehende Steuererleichterungen. Weiter beschloß der Ausschuß, die Reichsregie- rung zu ersuchen, mit Rücksicht auf die vergrößerte Zulassung der Steuernotverordnungen im besetzten Gebiet und die dadurch verursachte Häufung der Steuerfälligkeiten, die Finanzämter anzuweisen, bei begründeten Anträgen weit gehen die Stun- dung zu gewähren.

Rückbildung des alten Syndikatsvertrages.

Essen, 15. Aug. Wie die Ruhrkohlen-A.-G. mitteilt, ist es gelungen, die zur Räumung des Syndikatsver-

trages am 30. 9. erforderliche Mehrheit von 75 Prozent zu erreichen. Die Räumung ist eingeleitet, der bisherige Syndikatsvertrag tritt danach am 30. 9. außer Kraft. Ob der Vertragsentwurf, wie er in der Sitzung des Ruhrbundes vom 13. 8. beschlossen worden ist, am 1. 10. an seine Stelle tritt, hängt davon ab, welche Haltung die Oppositionsgruppen einnehmen werden. Es ist damit zu rechnen, daß sie in der Frage der Bezeichnung der weitegehenderen Konzeptionen verlangen werden, als sie der Vertragsentwurf vorsieht.

Forderungen des rheinisch-westfälischen Einzelhandels.

TV. Düsseldorf, 15. Aug. Die Vertretung des Ein- zelhandels für Rheinland-Westfalen in Düsseldorf sagte eine Entschlieung, worin auf das nachdrücklichste ge- gen die Verordnung des preussischen Ministers des In- nern über die Preisprüfungsstellen Einspruch erhoben wurde. Weiter wurde auf das nachdrücklichste protestiert gegen die Schädigungen, die dem Einzelhandel entstehen durch die Unterfütterung der Konsumgenossenschaften, durch die Reichs- und Staatsversorgung der Gemeinden, durch die Wohlfahrtsämter der Kreise und Städte und durch die Konsumbedarfs-A.-G. In einer weiteren Entschlieung wurden die Steuerforderungen des Einzelhandels dar- gelegt. Die Forderungen des Einzelhandels sollen sofort dem Minister für die besetzten Gebiete vorgetragen werden.

Falsche Rentenmarktscheine im Rheinland.

eca. Köln, 15. Aug. Falsche fünf-Rentenmarktscheine sind seit einigen Tagen in Köln u. benachbarten Städten in Umlauf. Es ist noch nicht gelungen, die Hersteller zu ermitteln.

Sieg der Christlichen Gewerkschaften im Siegerland.

TV. Siegen, 15. Aug. Bei den Knappschafswahlen für die Siegerländer Knappschafsbeteiligten sich etwa 40 Prozent der wahlberechtigten Mitglieder. Es wurden gültige Stimmen abgegeben:

für den Alten Verband	1347
für die Christlichen Gewerkschaften	4262
für verschiedene Listen	986

Eine Wahl der Angestellten-Verlesten hat nicht stattge- funden.

2 Todesopfer einer Kraftwagenfahrt.

w. Magdeburg, 15. Aug. Auf der Magdeburger Landstraße in der Nähe von Lobosun überfiel sich ein mit 5 Personen besetztes Automobil infolge zu starker Bremsen. Der Besitzer des Wagens, Dr. Ar- thur Braun aus Magdeburg, und der Synthus Dr. Fritz Meyer waren sofort tot. Der Regierungsverord- nungsschauf und der Chauffeur Wothmann wurden schwer verletzt.

Wiederaufnahme der Arbeit in Oberschlesien.

Kattowitz, 15. Aug. Vormittags fand im Südpark ein allgemeiner Betriebsrätekonferenz der Gewerkschaften aller Richtungen statt, der sich mit dem Spruch des Schiedsgerichts vom 14. Aug. befachte. Von etwa 1000 Delegierten stimmten nur 14 gegen die Annahme des Schiedsbeschlusses. Demzufolge wurde beschlossen, daß die Arbeit auf der ganzen Linie am Mo- tag wieder aufgenommen ist. Ferner wurden zwei Resolutionen angenommen. In der ersten heißt es, daß die Arbeitgeber keine neuen Forderungen auf- stellen. Sollte dieser Fall eintreten, so würde die Ar- beiterchaft wieder geschlossen in den Kampf treten. In der zweiten Resolution verlangt die Arbeiterchaft die sofortige Umkehrung des Beschlusses des Schieds- richters vom 14. Aug. in der Gräfin-Laura-Grube ver- schärfte.

Wolkenbruch in Stettin.

Stettin, 15. Aug. Hier ging ein schweres Ge- witter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. Viele Keller und Straßen wurden überflutet. Durch den furchtbaren Sturm, der dem Gewitter voraus- ging, wurden Dächer abgedeckt und Fenstergerüste zertrümmert und zahlreiche Bäume entwurzelt. Von der alten Johanniskirche wurde durch den Sturm die Kuppel abgebrochen. Zahlreiche Drähte der Ueberlandzentrale und Fernspreckleitungen wurden zerfissen.

Die Mörder Erzbergers in Ungarn?

TV. Budapest, 15. Aug. Wie bekannt, hat die deut- sche Polizei festgestellt, daß die Spuren der Mörder Erzbergers nach Ungarn führen, wohin sich die Mörder offenbar in Sicherheit gebracht haben. Die heutige Num- mer des Esturier bringt eine ausführliche Meldung, daß es einem seiner Mitarbeiter gelungen sei, festzustellen,

daß sich die Mörder Erzbergers auf dem Gute von Su- lius Gamp in der Nähe von Budapest aufhalten.

Budapest, 15. Aug. Auf Grund der gestrigen Blät- termeldungen leitete die Polizeibehörde in Budapest eine Untersuchung gegen die angeblichen Mörder Erzbergers ein. Im Laufe des Verfahrens wurde in Budapest ein Mann deutscher Nationalität verhaftet, der sich nicht genügend legiti- mieren konnte. Er wurde der Staatsanwaltschaft über- geben.

Attentatsversuch auf Raditsch.

TV. Agram, 15. Aug. Gleich nach dem Eintreffen Raditsch in Agram hat in einem Lokal eine intime Versammlung stattgefunden, in der Raditsch seine Ein- drücke über Agram schilderte. Während seiner Rede näherte sich ihm ein Individuum, das ihn mit einem Dolch zu ermorden beabsichtigte. Durch Parteigenossen wurde dieser Morbanschlag verhindert und das betref- fende Individuum verhaftet. Hierbei wurde festgestellt, daß der Mörder ein Mitglied des Bundes „Schwarze Hand“ ist. Dieser Bund hat beschlossen, Raditsch auf diese Weise unschädlich zu machen, um den zentralisi- schen Gedanken und die Monarchie sicherzustellen.

Grubenunglück in Belgien.

TV. Charleroi, 15. Aug. In der Kohlengrube von Pont de Loup ereignete sich gestern eine schwere Gru- benunfall. Man fürchtet, daß ein großer Teil der Belegschaft ums Leben gekommen ist. Eine Leiche konnte bisher geborgen werden.

Eine Spur Matteotti.

w. Rom, 15. Aug. Der mutmaßliche Anzug Matteotti ist ungefähr 20 Kilometer von Rom entfernt in der Nähe des Abtes bei Scorsano gefunden worden. Die dortige Gegend ist mit dichtem Gebüsch bewachsen und weist zahlreiche Höhlen auf. Die Nachforschungen sind mit größtem Nach- druck wieder aufgenommen worden. Der Anzug wurde dem Untersuchungsrichter übergeben.

Unwetter in Konstantinopel.

eca. Konstantinopel, 15. Aug. Infolge starker Regenfälle kam es in den niedergelegenen Stadt- teilen Konstantinopels zu einer Ueberschwemmung. Mehr als 200 Häuser wurden zerstört. Viele Ein- wohner sind ertrunken. Durch das Unwetter, das den Regenfällen vorausging, sind zahlreiche Schiff- unfälle zu verzeichnen. Hauptächlich die Schiffer- boote, wovon eine Anzahl vermisst wird, hatten sehr unter dem Gewitter zu leiden.

Wieder Erdstöße in Japan.

w. Newyork, 15. Aug. Durch einen Zuckersprung aus Tokio wird gemeldet, daß sehr heftige Erdstöße in Kufushima verheert worden sind, wo ein Haus einstürzte. In anderen Städten sind, wie gemel- det wird, infolge des Erdbebens Fenstergerüste gesprungen. Der Hauptstoß war so stark, daß die Menschen aus den Häusern auf die Straße stürzten. In der Nähe Sibas gingen den Erdbeben während einiger Tage besonders starke Springstößen voraus.

Aufstand in Afghanistan.

Moskau, 15. Aug. Die Russische Telegraphen- Agentur meldet aus Tachkent vom 11. August: In Afghanistan ist plötzlich ein neuer starker Aufstand gegen den Emir und seine Reformpoli- tik ausgebrochen, der im geheimen von englischen Agenten geführt wurde. Diese versorgen die Aufständischen mit Geld und Waffen. In letzter Zeit hatte sich die Lage des Emirs im Zusammenhang mit der von ihm in Hirga einberufenen Volksversammlung sehr gebessert, was den englischen Agenten ein Dorn im Auge war. Die Aufständischen stellten als neuen Thronprätendenten Abdul Kerim auf, der sein ganzes Leben in Indien in englischem Solde verbracht. Die Verbindung zwischen Kabul und den Regierungs- truppen ist unterbrochen. Unter den Ausländern herrscht eine Panik.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und Han- del: Dr. S. Kiesel; für Lokales, Sport und Lokale Nachrichten: Ernst Henke; für Provinziales, den übrigen Teil und Unterhaltungsbeilagen: Jul. Schwind; für Inserate und Anzeigen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Unser großer Feston-Verkauf

beginnt Samstag, den 16. August.

30000 Meter nur allererste Schweizer-Qualitäten

zu staunend billigen Preisen.

Verkauf Parterre

Beachten Sie unsere Schaufenster

CLEMENS

Bochum

Das Haus der guten Qualitäten

Kaiser-Aue, Bochum

Sonntag, den 17. August, abends 6 1/2 Uhr,

Garten-Konzert

der Merkertschen Kapelle. Bei Eintritt der Dunkelheit Abbrennen eines

Riesen - Wasser - Feuerwerks.

Auf Wunsch u. a.

Riesen-Wasserfall.

Illumination der gesamten Gartenanlagen.
Karten im Vorverkauf zu Mk. 1.—, sind in der Buchhandlung Hengstenberg zu haben. Abendkasse ab 6 Uhr.

Bad Salzungen
Auskunft frei durch
Herz, Nerven, Frauen,
Verdauungs- und Luft-
wege-Erkrankungen,
Rheuma, Kropf, Gicht,
Tuberkulose, etc.
Teutoburger-Wald
Kohlensäure-reiches
Thermal-solbad
Inhalatorium.
Mineral-
Pastillen
und Bäder-salz.

Ab Ende August Kurtaxe- und Pensionspreisermäßigung. Kurdauer bis Ende Oktober.

Bad Kreuznach

erfrischt und verjüngt
und heilt mit



Gicht, Rheuma, Ischias, Stoffwechsel-Erkrankungen, Frauen- und Kinder!

Hauptaison: 15. April - Okt.

Radium-Mutterlauge-Sole

AUSKUNFT DURCH DAS STÄDTL. VERKEHRSAMT-BÄDERHAUS

Makulatur

zu verkaufen. Märkischer Sprecher

Pianos

geb., vert. preisw.
Bestell. v. 4-8 Uhr.
Meister, Dippelstr. 4.

Hattingerstr.
früher alter
Tattersall

Radrennbahn Bochum

Haltestelle der
Straßenbahn
Linie 8,
Deutscher Eck

Sonntag, den 17. August 1924, nachm. 3 Uhr

Grosse Radrennen

Fliegerrennen u. a. 2000 m Tandemrennen

Das goldene Rad von Bochum

80-km-Mannschaftsrennen nach Art der Sechstagerrennen.

Es starten 50-60 der besten deutschen Herrenfahrer aus Crefeld, Düsseldorf, Köln, M.-Gladbach, Hannover, Weimar, Dortmund u. a. Jocksch, Dortmund, H. Deutscher Meister.

Alles Nähere durch die Plakate.

Vorverkauf: In den Zigarrengeschäften Klöpper, Obere Marktstraße 3, Aretz, Alleestraße 15, Restaurant Brauch, Hattingerstraße an der Rennbahn.

Radio - Rundfunk!

Grosse Eröffnungs-Vorstellung Donnerstag, 21. August, 8 Uhr abends

3 Masten Circus Henny 2 Manegen

Europas größte Circus-Schau

Bochum, an der Castroperstraße, am Sportplatz „Preußen“

300 Angestellte!

200 Tiere!

Ein Triumph
deutschen Wieder-
aufbauges

100 Transport-, Büro-,
Salon-, Tierwagen
Reklame- und
Lastautos

Eine Schau
der Massen für
die Massen

70 erstklassige Attraktionen

3 Sonderzüge
„Lokomobilen“

in jeder Vorstellung!

Sichern Sie sich die Eintrittskarten im Vorverkauf!
Clearrennhaus H. Loos, Friedrichstr. 3, Telefon 319

Bergnügungspart Fredenbaum

Dortmund.

Größter und schönster Park dieser
Art in Deutschland.

Sonntag, den 17. August 1924
10 Uhr

Doppel-Konzert

Weltstadt-Attraktionen, u. a.

Amerikan. Gebirgsbahn, Motorboot-
Rundfahrt, Riesen-Rad- und Tur-
haus, Thüringer Rastplatz, etc.

Wiederholte Konzerte, Feuerwerk,
Hörspiele, etc.

Eintritt 0,20 B.-M.

Neues Operetten-Theater

(früher Wintergarten).

Gastspiel
d. Kölner Volksbühne

Ab Samstag, d. 16. Aug.
und folgende Tage
tägl. 8 Uhr

der große Laubhagen

Der Mann mit 2 Frauen.

Schwank in 3 Akten.
Orchester-Leitung
Kapellm. Hank.

Sämtliche Vergünsti-
gungskarten hab. wo-
chentags Gültigkeit u.
können bereits ab 4
Uhr im Vorverkauf
eingelöst werden.

Wahrscheinlich
sowie Teile laut
Kassenz.

D. Orchester

Merkert-Konzert

morgen: Sonntag von 4-7 Uhr
in der

Kaiser-
Aue

Bochum

Wer Stoff hat

der bringe denselben an mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Qualitäten, moderne
Garderobe zu billigen Preisen. Reparaturen und Ausbügeln in eigener Werkstatt.
Bochum

Germann Jfel, Dorfknechtstraße 116

Garten - Restaurant

früher

Schulte-Marmelshagen

Bochum 5, Ind.: Christ. Niederichs, Tel. 2377

Angenehm. Aufenthaltsort u. schön. Spielplatz

Besond. für Familien, Schulen u. Vereine geeignet

Bei Besuch von Schulen und Vereinen
vorherige Anmeldung erbeten

Schlegel-Gold

schmeckt gut, bekommt vorzüglich!

Grammophon-Platten und Gramola

in unerreichter Auswahl.



Besuchen Sie meinen Vor-
spielraum ohne jeden
Aufwand.

A. Wolters Friedrichstraße 9.



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

führen schnellstens aus

Stübner-Elektrizitäts-G.

Telefon: 3550, Bochum 3551, 3552.

Chemische Fabrik Walther Bosch

G. m. b. H. / Telefon 19 / Bochum

bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20

Amerikan. Autobenzin 0.730 / 0.740. Autoöl-
Raffinat 6-7. Wasserstoff und Sauerstoff

Technische Öle und Fette

aller Art für die Maschinenschmierung zu den billigsten
Tagespreisen sofort lieferbar.

uf

en

ten

nt

shagen

hs, Tel. 2377

Sn. Spielplatz

ereine geeignet

vereinen

ten

Bold

vorzüglich!

Platten

ola

wahl.

Sie meinen Vor-

ohne jeden

aufwand.

richstraße 9.

a Licht-

anlagen

stons aus

MS-A-G.

561, 2592.

er Bosch

9 / Bochum

anshöhe 20

/ 0.740. Autoöl-

und Sauerstoff

nd Patta

ang zu den billigsten

erforderbar.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im
Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 16. Aug.

Gedächtnisfeier am Grabe Kortums.

Ein regenschwerer Tag! Grau in grau malte sich gestern mittag der Himmel, und es sah so aus, als ob die Regentropfen, die halb vernehmlicher, halb leiser fielen, in ihrem Gefährte endlos fortzuehen wollten. Die Bäume auf dem altertümlichen Friedhof an der Bitterner Straße schienen ihre Zweige unter dem vielen Naß herabsinken zu wollen, das unaussprechlich zur Erde eilte. Still und schweigend lagen auch die Gedenksteine das Wasser an sich herabrieseln. Wenige Minuten vor 12 Uhr fand sich die Mehrzahl der Teilnehmer an der von einem leuchtenden Blumenrahmen umgebenen Grabstätte ein, wo in Verbindung mit Gedenkreden eine Kranzniederlegung stattfand. Es waren erschienen vom Magistrat Oberbürgermeister Graff, vom Ausschuss für die Kortumsfeier, vom Metzerverein und von der Vereinigung Westfälischer Künstler und Kunstfreunde eine Reihe von Mitgliebern. Auch Neugierige hatten sich natürlich eingefunden.

Nur wenige, aber treffende Worte waren es, die Oberbürgermeister Graff zu den Versammelten sprach: Die Bürgerstadt Bochums schide sich an den 100. Todestag Kortums zu begeben, der mit Rat und Tat seinen Mitbürgern zur Seite gestanden und auch die erste Stadtgeschichte geschrieben habe. Heute seien es 100 Jahre, daß Dr. Kortum die Augen zum ewigen Schlaf geschlossen habe. Er habe wohl selbst nicht ahnen können, daß sein Werk „Die Zollfrage“ der ganzen Welt ein solches Gut sein würde, daß noch nach 100 Jahren die Bürgerstadt Bochums hier an seiner Grabstätte stehen würde, um seiner zu gedenken. Bei der Feier am 12.-13. Sept. werde man von seinem Leben und Wirken weiteres erfahren. Heute möchte er namens der Stadt Bochum zum ehrenden Andenken und in treuer Dankbarkeit einen Kranz an seinem Grabe niederlegen, mit dem Gelöbnis, daß wir das Gedächtnis an ihn ebenso wie das an alle berühmten Männer, die aus Bochum hervorgegangen seien und noch hervorgehen würden, ewig hochhalten werden. Hierauf legte Oberbürgermeister Graff einen Lorbeerkranz in den blau-weißen Stadtfarben am Fuß des Grabsteins nieder.

Stadttrat Stumpf sprach im Namen des Ausschusses für die Kortumsfeier: Wir halten deshalb die Erinnerung an den Verstorbenen fest, weil wir stolz sind auf diesen großen Mitbürger, der Bochum die Treue gehalten hat, obwohl er nicht in Bochum geboren war; wir halten die Erinnerung fest an den großen Arzt, der schon zu seiner Zeit die Blicke über seine Zeit weit hinaus gelenkt hat; wir halten die Erinnerung fest an sein Werk und an den großen Geschichtsschreiber, der uns übermittelt hat, wie damals die Zustände in Bochum waren, und der uns alles bis in die Einzelheiten hinein festgehalten hat. Wir werden noch eine größere Feier am 12.-13. September veranstalten. Heute am Todestag gedenkt es uns, ein äußeres Zeichen des Gedenkens dem Verstorbenen darzubringen. — Im Namen des Ausschusses für die Kortumsfeier legte Stadttrat Stumpf alsdann gleichfalls einen Lorbeerkranz in den blau-weißen Stadtfarben nieder.

Der Bochumer Metzerverein widmete seinem Verursachungslosen einen Lorbeerkranz mit weißer Schleife, den der Vorsitzende mit folgenden Worten übergab: Dem großen Verursachungslosen in perpetuum memoriam!

Die Vereinigung Westfälischer Künstler und Kunstfreunde ehrte den Verstorbenen gleichfalls durch einen Lorbeerkranz mit lilafarbener Schleife, wobei Hr. Weickstein dem Toten die Worte auf den Weg gab: Carl Arnold Kortum, du großer Sohn

Stadterweiterung und Bebauungsplan.

Bochum, 16. Aug.

Auch der Bebauungsplan einer Stadt und die Art und Weise seiner Aufstellung ist eine Kunst für sich. Entspricht er allen Anforderungen, die an ihn in schönheitlicher Hinsicht und in städtebaulicher Beziehung gestellt werden müssen, so ist das für jedes Gemeinwesen von vornherein ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Bei aller Rücksichtnahme auf die Häuser und aller Fähigkeit amerikanischer Hochbauten hat das Bild amerikanischer Städte in ihrer schachbrettartigen Regelmäßigkeit doch sicherlich etwas Großartiges an sich. Neuerdings bestrebt man sich dort gleichfalls, Härten zu mildern und die allzu große Regelmäßigkeit der Stadtanlage dadurch abzumildern, daß man wichtigen Straßen einen monumentalen Abschluß gibt, indem der Blick des Betrachters sich an der Häuser lange Zeile nicht mehr in endlose Ferne zu verlieren braucht.

Nun ist es natürlich etwas ganz anderes, ob sich eine Stadt aus einem alten unregelmäßigen Kern langsam im Laufe von Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten entwickelt, oder ob sie nur wenige Jahre zu ihrem Werden gebraucht hat. Die deutschen Städte, die eine amerikanische Entwicklung durchgemacht haben, sind an den Fingern abzuzählen, aber selbst diese lassen vielfach eine Anlage auf weite Sicht vermissen. Sieht man sich daraufhin die Orte des Ruhrgebietes an, von denen eine ganze Anzahl rasch zu bedeutenden Gemeinwesen herangewachsen sind, so muß man sagen, daß gerade hier in nicht wieder gutzumachender Weise gefündigt worden ist. Und nicht nur die größeren Orte unseres Bezirks zeigen auf Schritt und Tritt, daß sie schneller emporgeblüht sind, als ihre Verhältnisse zu folgen vermöchten, die vielen kleineren Gemeinwesen tun nicht minder das, daß in ihrem Ausbau die großzügige Hand gefehlt hat. Auf äußere Schönheit ist bis in die jüngste Vergangenheit hinein kein Wert gelegt worden, sie haben sich zumeist aus ihrer dürftigen Anlage heraus entwickelt, sodaß man angedacht hat, die weiteren Zunahme der Bevölkerung mit den größten Verkehrsschwierigkeiten zu kämpfen hat. Die Straßenbahnen müssen sich durch enge Gassen winden, und zur Stadterweiterung derselben fehlt jetzt weniger der gute Wille, sondern auch das Geld.

Wir in Bochum leiden seit Jahren darunter, daß das man es vor 50 und mehr Jahren nicht verstanden hat, die Altstadt großzügig zu modernisieren, ihr vor allem die durchlaufenden breiten Verkehrsstraßen zu schaffen. Die Altstadt ist eng und kleinbürgerlich geblieben, und was man jetzt an Verbesserungen der Fluchtlinien bei den Neubauten langsam nachzuholen sucht, hat eine wesentliche Abhilfe nicht gebracht. Sollten erst einmal unsere Finanz- und Kreditverhältnisse gesünder geworden sein, wird unsere Stadtverwaltung nicht zuletzt unser künftiges Stadtoberhaupt auf diesem Gebiete eine dankbare Aufgabe finden.

Man hat in früherer Zeit auch nicht den Bauplan so gestaltet, daß ein gefälliges Straßenbild entstehen konnte. Erstens folgte man in der Straßenanlage zu sehr den bestehenden Verkehrswegen. Das Ergebnis war, daß man, mit nur wenigen Ausnahmen, unüberwindliche Hauptstraßen in den Außenvierteln erhielt. Dann berücksichtigte man auch nicht, daß man eine Straße niemals in Knicken führen darf, sondern zumeist in einem sanften Bogen halten muß. Ein Beispiel einer richtigen Straßenführung ist die Kortumsstraße und die obere Königsallee, die allerdings in gradliniger Fortsetzung mit einem mo-

numentalen Abschluß noch schöner wirken würde. Ueberhaupt kann man sagen, daß der Stadtteil Ehrenfeld, der sich in den letzten Jahren zu einem Glanzpunkte Bochums entwickelt hat, eine geradezu vorbildliche Anlage zeigt. Offenbar kümmert man sich bei dem weiteren Ausbau um die alten Verbindungswege nur so weit, als notwendig, damit das schöne Straßenbild in seiner bisherigen Einheitlichkeit erhalten bleibt.

Sehr notwendig ist für die Zukunft die Führung von Straßen längs der Eisenbahnhöfe, damit der Bochum durchfahrende Fremde von unserer Stadt einen freundlicheren Eindruck erhält als jetzt, wo ihn häßliche und schwarze Rückseiten der Häuser anblenden und er nach allem nur glauben kann, daß Bochum ein unansehnlicher schwarzer Fabriort sei.

Aber es muß bei dieser Gelegenheit noch auf etwas anderes hingewiesen werden. Seit Jahren, ja seit Jahrzehnten, sind an vielen Stellen der Stadt die Grundstücke unbebaut geblieben. Straßen, die an sich nicht ungesund wirken würden, werden durch die in die unbebauten Ecken einragenden glatten Mauerflächen der Nachbarhäuser, die nicht selten mit häßlichen Flecken bedeckt sind, entstellt. Offenbar geht man gegen die Ausnutzung der Häuserflächen zu Neblanzwecken an Hand des Verunstaltungsgesetzes künftiger härter als bisher vor. Warum werden aber die Grundstücke so ungenutzt bebaut? Einmal doch deswegen, weil Häuser in geschlossener Bauweise besonders umfangreich sein würden, also viel Kapital erfordern müßten. Auf engem Raume errichtete Gebäude erschweren in ihrer Anlage nach zwei Fronten die Schaffung hinreichend großer Räume und müssen auch an ihrer Rückseite auf einen genügend großen Hof verzichten, sodaß die Belüftung der Stoffe sehr zu wünschen übrig läßt. Die offene Bauweise wieder läßt für die Grundstücke für gewöhnlich zu wenig Platz übrig, auch die Schaffung eines Sauggartens ist kaum möglich. In beiden Fällen erhöhen sich die Gemeinnutzen, die sich einer Bebauung entgegenstellen, noch bedeutend, wenn das betreffende Bauwerk spitz, also nicht rechtwinklig zuläuft. Bei solchen Ecken kann man sicher sein, daß ihre Bebauung überhaupt nur beim Vorliegen besonderer Verhältnisse erfolgt. Man wird daher Bauzulagen für Grundstücke, die sich nicht in der Weise entwickeln können, wenn man nicht will, daß die nächste Jahrzehnte hindurch liegen bleiben. Auch wird man bei jeder Erweiterung des Bebauungsplanes die Schaffung spitz zulaufender Bauviertel vermeiden müssen.

Daß die neuen Viertel in einem organischen Zusammenhang mit dem Stadtkern stehen müssen, ist gleichfalls ein Erfordernis neuerzeitlicher Stadtbaukunst. Von einer wirklichen organischen Entwicklung unserer Großstädte sind wir noch weit entfernt, von einer Entwicklung, die die Neubebauung von Vierteln nur da bringt, wo die Verkehrsverhältnisse es erfordern, und namentlich das sog. wilde Bauen an geplanten Straßen unterbindet, die erst nach Jahrzehnten wirklich baulich sein würden. Man kann also durch einen die vorhandenen Stadteile mit den entstehenden zu einem einheitlichen Ganzen verbindenden Bebauungsplan den Ausbau eines Gemeinwesens ganz außerordentlich fördern. Gerade in Bochum gibt es hier noch viel zu tun, wenn erst einmal die wichtige Eingemeindungsfrage die für unsere Stadt Bochum allein brauchbare Lösung gefunden hat.

leisteten „Arbeit des heilserfüllten Volkes am heillosen Volke“. Nachdem die Welt fest ist, können die großen Aufgaben mit größerer Beiläufigkeit und Freudigkeit und mehr Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden. Der Direktor der Diakonien-Anstalt in Duisburg, Pfarrer Giese, hat im Juni d. J. auf dem 80. Jahresfest der Anstalt in interessanten Ausführungen sich über die Ausbildung des Berufsarbeiters und künftigen Aufgaben der J. M. ausgelassen.

Eine Volksmission braucht ein weites Arbeitsfeld. Dazu gehört nicht immer die direkte zentrale Arbeit, sondern es gibt auch Betätigungsmöglichkeiten, die

an der Peripherie liegen und doch zu tun notwendig sind. Zu dieser Vorhofarbeit gehört auch die Beschäftigung mit den aus der Kirche Ausgeschiedenen, um sie für das kirchliche Leben wieder interessiert zu machen und zurückzugewinnen. So fand auch am 8. Juli im Paulinum zu Berlin-Dahlem eine Sitzung des Zentralausschusses für Innere Mission statt. Um die Tätigkeit und Aufgaben der J. M. in der Öffentlichkeit weiter bekannt zu machen, wurde der Plan, eine Propagandaabteilung einzurichten, vorgebracht. Aufgabe dieser Stelle würde es sein, durch das gedruckte und gesprochene Wort, durch Bilder und die Vermittlung persönlicher Anschauung (Besichtigung, Kurse) möglichst viele Kreise über die Leistungen der Inneren Mission für das Volkswohl aufzuklären. In dieser Aufgabe wird an einzelnen Stellen in den Rhein- und Provinzen bereits mit Erfolg gearbeitet. Es ist aber nötig, im Zentral-Ausschuß selbst eine Stelle zu schaffen, welche die hier einlaufenden Nachrichten und das hier vorhandene Material tunlichst bald der Öffentlichkeit zuführt in enger Fühlungnahme mit dem Evang. Presseverband.

Weiter wird die Notwendigkeit betont, die Presse mit Original-Artikeln zu bedienen und auch in den Kreisen der Kirche selbst die Kenntnis über die Innere Mission zu vertiefen. Einen breiten Raum nahm die Stellung des Ausschusses zur Altklosterfrage ein.

In erster, schwerer, über unsere Zukunft entscheidender Zeit ist also der Zentral-Ausschuß vor eine hochbedeutende Aufgabe gestellt, mit deren entschlossenen Durchführung er die Erfüllung seiner ureigensten Aufgaben der Bewerter der Inneren Mission, der Erhaltung und Stärkung der religiös-sittlichen Kräfte in der Landbevölkerung, der inneren Erneuerung und äußeren Geläubigung und damit dem Wiederaufbau des deutschen Volkes unschätzbare Dienste leistet.

Personalie. Strafanstalts-Wachmeister Freid. Samann, Herne, ist zum Oberwachmeister des Gerichtsgefängnisses Bochum befördert worden.

X Die städtische Gemäldegalerie, die seit dem vorigen Jahre ihre Tätigkeit einstellen mußte, eröffnet am nächsten Sonntag, 17. August, vorm. 11½ Uhr, ihre alten Räume in der Viktorialstraße 6 mit einer Kollektiv-Ausstellung des bekannten Münchener Malers Adolf Erbslöh. Außerdem können dank dem befreundeten Entgegenkommen eines benachbarten Ausstellungsinstitutes noch eine Sammlung des „Ausstellerverbandes Münchener Künstler“ und eine gemischte Ausstellung Münchener Maler gezeigt werden. Und endlich werden die Aldegredes-Eiche, die für die hiesige Sammlung seit der letzten Ausstellung erworben sind, ausgestellt.

la. Familienkassenbücherei. Die kassenfamiliären Eintragungen in die Familienkassenbücherei, denen bislang die formelle Beweisraft fehlte, haben vom 1. 4. 1924 ab die gleiche Beweisraft verliehen erhalten, wie die reichsrechtlich neu eingeführten Geburts-, Heirats- und Todesurkunden, d. h. sie beweisen, daß die Geburt, die Eheverbindung oder der Sterbefall im Register beurkundet ist. Voraussetzung ist aber, daß die Eintragungen im Familienkassenbuch den für die Scheine vorgesehenen Inhalt haben und mit der Unterschrift und dem Siegel des Standesbeamten versehen sind.

tu. Ehrung des päpstlichen Delegaten Hg. Tessa. Der Delegierte des deutschen Roten Kreuzes für das besetzte Ruhrgebiet überreichte gestern dem päpstlichen Delegaten Hg. Tessa im Namen des Präsidiums des Ehrenkreuzes des deutschen Roten Kreuzes 1. Klasse.

X Um ein Bochumer Freibad. Bezüglich der geplanten Errichtung eines Freibades im Schmeddingsteich hat der Schwimmverein „Flau-Weiß“ Bochum 96 eine Eingabe an die Stadtverwaltung gerichtet, der wir folgendes entnehmen: „In die Stadtverwaltung richten wir die höfliche Bitte, vor Auf- bzw. Fertigstellung der Baupläne rechtzeitig Vertreter unseres Vereins zu hören, damit wir unsere Wünsche bzgl. der Ausgestaltung des Bades vorbringen können. Unsere Bitte geht von der Annahme aus, daß die geplante Anlage nicht allein dem Mangel an Badegelegenheit abhelfen, sondern selbstverständlich auch dem Schwimmsport dienen und vielleicht den Bau eines besonderen Schwimmstadions ermöglichen soll. Wir legen deshalb außerordentlichen Wert darauf, daß bei der Aufstellung der Pläne auch der schwimmportlichen Bestimmung Rechnung getragen wird, daß vor allen Dingen eine einwandfreie 50- und 100-Meter-Kampfbahn ohne Schwierigkeiten abzugrenzen und eine größere Zahl von Zuschauern bei Wettschwimmen, möglichst auf Sitzplätzen, unterzubringen ist. Bei dem

Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

22) Denn je kräftiger und gesünder sich Heilwig fühlte, desto stärker war auch das Bewußtsein in ihr, daß sie auf Mittel und Wege sinnen müsse, um nun endlich zurückzukehren nach Rostock. Denn sie gehörte ja nicht mehr sich selber zu eigen. Einem anderen hatte sie durch ihr Wort das Recht zugesprochen, ihr Herr zu sein. Und Elisabeth verzehrte sich vielleicht in grenzenloser Qual und Ungewißheit, wie es nun werden sollte mit ihr. Denn Heilwig hatte ja ihr Schicksal in der Hand. Und Heilwig allein hatte ihr Wort gegeben dies Schicksal zu einem frohen und guten Ende zu führen. Oft, mitten in der Nacht, wenn Heilwig nicht schlafen konnte, war es ihr, als ob Elisabeth vor ihr stünde.

Warum kommst du nicht zurück, Heilwig, und läßtst dich doch mein Glück in deiner Hand? Sieh, wir alle warten so sehr auf dich. Vor allem mein Liebster und ich und Fridolin Lämmerzahl!

Dann konnte es geschehen, daß Heilwig hochfuhr von ihrem Lager und mit großen Augen hinausstarrte in die Nacht.

„Ich komme ja, Elisabeth, ich komme! O Gott, ich gab ja mein Wort! Aber — sonst, was geht mich Fridolin Lämmerzahl an? War ich wahrhaftig damals, als ich mich ihm versprochen? Was soll ich in der engen, dumpfen Stube? Soll ich mit ihm in Demmin hinter dem Leinentisch stehen und Tuchballen verpacken und verpacken? Bin ich eines freien Nordmannes freies Kind? Ist in meinem Blut nicht ein einiges Räuschen von Wind und Woge und Möwenkrei? O, haßt doch Erdarmen mit mir und meiner großen Not! O, laßt mich hier in der stillen, dunklen Wasserburg, an deren moosiger Mauer der See klopf mit rauher, nimmermüder Hand. Ich will ja auch nichts, nichts weiter vom Leben! Ich will kein Glück und Seligkeit! Ich will verschaffen tief, tief in mir, was ich mit Todesangst wachsen sehe von Tag zu Tag. Nur Stille will ich und Vergessenheit! Nur Einsamkeit und Sturm! Sturm, der die Waldbäume peitscht und die Seewellen, daß sie turmhoch gehen! Damit ich darüber vergesse,

den wilden, gewaltigen Sturm, der meine Seele zerreißt!“

Über dann kam noch ein anderes Bild zu ihr in der stillen Nacht.

Da war der Ahne. Der sah sie so ernst an und so schweigend, und sagte endlich nur das eine zu ihr: „Worthalten ist nötiger als Atemholen!“

Auch diese letzte Nacht war es wieder so gewesen, da hatte Heilwig die Zähne zusammengebissen und vor sich hingelächelt.

„Ja, ja, sobald ich Otto Maßen sehe, will ich es ihm sagen, daß ich heim muß. Sofort, sofort! Ob auch das Land und die Heerstraßen bedroht sind von Kriegsvolk überall. Was schert das mich?“

Und jetzt stand sie unten am See und hatte den Arm voll grüner, schneefarbener Tannenzweige. Die buketen so herb und stark nach Weinacht und Tobestreu. Heilwig presste sie an sich und wollte zurück zur Burg. Da sah sie im Jagdwald Otto Maßen auf sie zukommen, bewaffnet mit Hirschfänger und Speer, denn er wollte auf die Spur eines Wären im Hochwald. Sein braunes, schmales Gesicht war hell überglänzt von der warmen Winter Sonne. Oder war es noch ein anderes Licht, was es so hell machte? Er kam mit großen, frohen Schritten auf Heilwig zu und streckte ihr die Hand entgegen.

„Et, wie lange habe ich Euch nicht mehr gesehen. Heilwig! Ihr habt Euch in der letzten Zeit schon erholt und seid aufgelaucht wie ein Märlein. Hat das die Seelst von Nummerer getan?“

Er merkte in seiner Freude nicht, daß sie blaß geworden war und schmerzte atmete.

„Und was soll all das Tannengrün, das Ihr da im Arm habt, Heilwig?“

„Es ist zur heiligen Weinacht für die Burgkapelle“, sagte sie leise und wollte an ihm vorbeigehen.

Über er vertrat ihr frohlich den Weg.

„Ihr dürft nicht gar so eilig sein, Heilwig, für die Kapelle ist immer noch Zeit. Fragen wollt ich Euch im Auftrag von Frau Gödel und Brigitte Alvensleben, ob Ihr zum Fest nicht herüberkommen wollt nach Wolbe. Dieweil es ja die frohen Tage so einfach sei für Euch hier.“

Er stand dicht vor ihr und seine dunklen Augen forschten in ihrem Gesicht.

Sie sah an ihm vorüber, und es war etwas Starres in ihren Augen.

„Ich wollte Euch schon jeden Tag bitten, Herr Otto, nun es mir wieder gut geht, mir zu helfen, daß ich bald heimkomme zu den Meinen. Dieweil sie in Sorge sein werden um mich und ich keine Zeit mehr verlieren darf.“

Er hatte die Stirn in Falten gezogen und gab keine Antwort. Es war, als hätte er nach, was er sagen sollte. Endlich hob er den Kopf.

„Ich sagte Euch schon einmal, Heilwig, daß jetzt kein Reisen sei für Frauenleute. Dieweil das Kriegsvolk alle Landstraßen unsicher macht in Mecklenburg und Pommern.“

Sie sah ihn groß und fest an.

„Und dennoch muß ich reisen. Was auch kommen mag. Zur Not gehe ich nicht nach Rostock, sondern nach Demmin. Das ist immer weit von hier.“

Er sah verwundert in ihr Gesicht.

„Nach Demmin? Wohnt dort auch jemand von Eurer Sippe? Das habt Ihr mir noch nie erzählt.“

Sie merkte seinen Blick und sah auf das weite, blaue Wasser.

„Dort wohnt mit seiner alten Mutter Herr Fridolin Lämmerzahl, so ich anderst bin.“

In seinem harten, braunen Gesicht hatte keine Muskel gezuckt. Nur einen Schritt trat er zurück von ihr.

„Ich dachte es mir. Denn Ihr sprecht schon im Fieber davon. Aber anders als jetzt. Warum ist der Lämmerzahl nimmer gekommen die ganze Zeit und hat nachfrage gehalten nach Euch?“

Sie zuckte die Achseln.

„Er wird nimmer gewußt haben, wo ich bin, Herr Otto.“

Der lachte laut und hart.

„Dabei weiß jedes Kind in Mecklenburg und Pommern, daß Herrzog Bogislav Lämmerzahl bei Nummerer gewesen. Aber hier hat niemand gefragt nach Euch.“

Heilwig nickte.

„Er sah mich vielleicht mit meiner Wunde blutend liegen und dachte, ich wäre nimmer am Leben.“

Tag und Nacht. Hätte er das gesehen, von Ort zu Ort wäre er gezogen und hätte geforscht nach Eurem Verbleib. Mein, nein, Heilwig, der Mann kann nicht mehr leben, sonst hätte er längst Euren Aufenthalt erkundet.“

Da legte sie die Hände ineinander wie ein bittend Kind und sah ihn an.

O, Herr Otto, so helft Ihr mir, die Wahrheit zu erfahren. Verschafft mir sicheres Geleit nach Demmin, damit ich wissen, was mit ihm ist.“

Er sah die Angst und Not in ihren Augen und daß alles Rot gewichen war aus ihren Wangen.

Da packte es ihn wild und jäh, daß er hart nach ihren Händen griff und sie festhielt.

Dicht an ihrem Ohr war seine heiße, zitternde Stimme.

„Liebt Ihr ihn denn so sehr, Heilwig, daß Ihr also in großer Angst seid um ihn?“

In Todesangst hatte sie sich losgerissen und war zurückgewichen in den tiefen Schnee.

„O, fragt mich nicht, Herr Otto, fragt mich nicht! Nur das eine weiß ich, daß ich ihm mein Wort gab, um einer anderen willen. Das muß ich nun halten, bis in den Tod.“

In schweren, kurzen Stößen ging sein Atem.

„Ich laß Euch nicht fort von hier, Heilwig. Nicht nach Demmin und nach Rostock. Dieweil ein Leben in Euch ist, wenn Ihr nur daran denkt. Oder meint Ihr, ich hätte Euer wehes Flehen nimmer gehört, als Ihr damals im Fieber lagt? Sie haben Euch umponnen mit Läst und Hinterlist, die häßlichen Krämerseelen in der Stadt. Aber bei Gott! Es hat Otto Maßen ein gutes, scharfes Schwert, das wird all das Gespinnst durchschneiden, so Eure Seele verbunten will!“

Er hatte broheh gesprochen und mit der Linken an den Schwertnauf gefaßt, der im Gürtel saß. Da flammte auf, und sie raffte sich zusammen.

„Es hat mich niemand umspinnen mit Läst und Lüge, Herr Otto. Freiwillig gab ich mein Wort. Und wie ich es gab, so muß ich es lösen. Und wollt Ihr mir kein Geleit geben den Demmin, so suche ich allein den Weg. Denn ich muß Gewißheit haben über Fridolin Lämmerzahl's Schicksal.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

dieser schlechter
kommt es an.
einander ist
Bollers ausma

Turnen / Spiel / Sport.

Das Sportprogramm des Sonntags.

Wer da glaubt, am Sonntage nach den Meisterschafts-Großkämpfen würde eine Sport-Ebbe eingetreten sein, verfehlt in einem schweren Irrtum. Auch das Sportprogramm des 17. August ist außerordentlich reichhaltig; wenigstens es auch in der Qualität der Kämpfe nicht das Niveau des 10. August erreicht, so wird es doch durch die Quantität guter Durchschnittsergebnisse zu achtbarer Bedeutung erhoben.

Im Fußball haben bereits an verschiedenen Stellen, so in einzelnen Bezirken Nord- und Mitteldeutschland die Punktspiele eingesetzt. Diese besitzen jedoch vorerst nur noch den Charakter von kleinen Vorkämpfen und erhalten erst in einigen Wochen, wenn auf der ganzen Linie die Meisterschaftskämpfe einsetzen, größere Bedeutung. Zunächst stehen noch einige größere und eine Anzahl mittlerer Freundschaftsspiele im Vordergrund der Beachtung. Im Westen gehen die Spiele der Gaumeisterschaften weiter. Diese Privatveranstaltungen der westdeutschen Gaumeister finden ein stetig steigendes Interesse, da sie die Frage nach dem tatsächlichen höchsten westdeutschen Verein beantworten soll. Am 17. August trifft Schwarz-Weiß Essen, der am letzten Sonntag nur den westdeutschen Meister, Duisburger Sp. B., schlagen konnte (3:1), in Essen auf den Rheingau-Meister Rheider Sp. B.; Borussia Mönchengladbach, die gegen Rheider unterlag, erwartet auf heimischem Boden den Duisburger Sp. B. Turu Düsseldorf (Berg-Märk. Gau) greift vorläufig noch nicht ein, der Spielführer Gau Seffen-Jannover ist überhaupt nicht beteiligt und die Sportfreunde Stegen (Südwestfalen) haben einen spielfreien Sonntag. In Südwestfalen begegnen die Entscheidungsspiele um den Aufstieg zur Oberliga (B. f. R. Rühr — Wader München, B. f. R. Frankfurt 01 — Union Niederrad ufo.) der größten Beachtung. — Mitteldeutschland hat sein Ereignis in den Gastspielen des deutschen Meisters. Der 1. F. C. Nürnberg spielt am Samstag gegen Fortuna Leipzig und am Sonntag gegen TuS Duisburg. — Braunschweig und Norddeutschland verzeichnen einige Privatspiele, letzteres auch — wie schon erwähnt — Punktspiele. Interessieren dürfte noch das Spiel des S. C. 99 Düsseldorf, der von Mitteldeutschland kommend am Sonntag gegen eine Kombination Hamburger S. B. (Eimsbüttel) kämpft.

Die deutsche Leichtathletik hat mit einigen „Internationalen“ am kommenden Sonntag Gelegenheit, den immerhin reichlich ungenutzten Eindruck der Meisterschaften von Stettin zu verjagen. Bei den „Internationalen“ des S. C. 08 Münster treffen eine Reihe von deutschen Meistern und weitere gute Kräfte aus allen Teilen des Reiches mit erstklassigen niederländischen Leichtathleten zusammen. Mehr noch als der Wettkampf zwischen den Deutschen und Niederländern dürfte einige Nebenkämpfe unter den deutschen Teilnehmern selbst interessieren. So u. a. die Begegnung Finken — Bedarf, bei der Finken unter einwandfreien Verhältnissen wohl kaum seinen Sieg über den Gmelter wiederholen dürfte. Den Großen deutschen Springpreis, bisher immer der Hauptclou der Münsterschen „Internationalen“ hat Westermann-Jannover gegen eine ganze Anzahl besser deutscher Kräfte zu verteidigen. — Im Süden wollen die Stuttgarter „Kickers“ (Geburtsjahr 1899) zum Abschluss ihrer Jubiläumveranstaltungen gleichfalls mit „Internationalen“ herauskommen. Die „Kickers“ beschäftigen, hierzu einige erste ungarische Kräfte zu verpflichten; es ist jedoch zweifelhaft, ob ihnen das gelingen wird, da ja in Budapest am Sonntag selbst „Internationale“ feigen, an denen u. a. auch Deutsche (Houben, die deutsche Meisterschaft, „Preußen“ Krefeld ufo.) teilnehmen. Im übrigen waren für Stuttgart auch eine Reihe führender deutscher Leichtathleten aus Frankfurt, Mannheim, München und Berlin gemeldet. — Das weitere Programm des Sonntags fallen ein „20-Kilometer-Laufen und Gehen quer durch Magdeburg“, ein 20-Kilometer-Gehen „quer durch Düsseldorf“ (international, mit dem Schweizer Schwab, dem deutschen Altkämpfer Hermann Müller, Siebert ufo.), „Nationale“ der Essener Preußen, des B. f. B. Jena und einige andere kleinere Veranstaltungen aus.

Im Ruder-Sport geht es allmählich dem Saisonende zu; die Herbstregatten sehen bereits ein. Westdeutschlands Ruderer treffen sich mit einigen süddeutschen Vereinen am Sonntag auf der Herderregatta zu Bingen, für deren Organisation der Mittelrheinische Regatta-Verband verantwortlich zeichnet. Von den weiteren Herbstregatten verdient noch die in Brandenburg beachtete. — In Grünau hält der Deutsche Damm-Ruder-Verein ein Stützruder und Wettfahrten ab.

Die Schwimm-er verteilten am Sonntage nach den Meisterschaften ihre besten Kräfte (so weit sie nicht ruhen) auf einige „Nationale“. Gut besetzt sind die Wettkämpfe in Gießen, wo unter den 27 Vereinen, die am Start erschienen, Posen, don Köln, Jungdeutschland Darmstadt und Moers Offenbach hervorstechen. Das Nationale Schwimmfest des 1. VfL Bielefeld S. B. 02 zieht Gäste aus

Hannover, Minden, Hildesheim und Soest. — U. a. wird hier auch der neue deutsche Meister Schwimm starten.

Die Deutschen Tennis-Meisterschaften haben bereits am Donnerstag in Hamburg begonnen. Die Endkämpfe sind für Sonntag, den 17. August angelegt. Selbstverständlich hat sich alles, was Namen und Rang hat, zum Endkampf eingefunden.

Sehr reichhaltig ist auch der Sport im Gebiet von Rad und Auto. Unter zahlreichen Bahnveranstaltungen verdienen die Dauerrennen in Dresden mit Salchow, Weiß, Demanow, Wegmann und Dörmann besonderes Interesse. Auf der gleichen Bahn wird anschließend eine Flegler-Meisterschaftsrennen zwischen Ritt, Lorenz und Henry Mayer ausgetragen. — Gut besetzte Autorennen finden in Mannheim statt, wo unter anderem der deutsche Meister Dörmann an den Start geht. — Die Fernfahrt Bielefeld-Hannover-Bielefeld (203,6 Km.) geht unter der Beteiligung namhafter Berliner, Hannoveraner und Süddeutscher vor sich. — Am Internationalen Klausurrennen für Automobile ist jetzt auch Deutschland interessiert. Mercedes hat dennoch gemeldet und zwar seinen Targa- und Coppa Florio-Sieger Werner, der sich der stärksten ausländischen Konkurrenz erwehren muß, um zum Siege zu kommen. — Die deutsche Motorradmeisterschaft wird am Sonntag in Breslau ausgetragen.

Fußball-Vorschau für Sonntag.

Böhm und der engere Bezirk.

Die Fälle der interessanten Begegnungen läßt bei dem nötigen guten Wetter vorzüglichen Sport erhoffen.

Die Samstagabend-Begegnungen.

M. B. B. Linben — Westfalia Herne. Concordia Stiepel/Querenburg (omb.) — Westfalia Bochum. Wanne 1911 — T. V. Eidel.

Die vergangenen Samstag verregnete Begegnung M. B. B. Linben — Westfalia Herne findet am heutigen Abend auf der Linbener Kampfstätte ihre Wiederholung. Trotz starker Gegenwehr werden die Gäste nicht umhin können, der spielfreien Märker den Sieg zu überlassen.

Eine Mannschaftskombination der Vereine Concordia Querenburg stellt sich auf dem Concordia-Platz den Bochumer Westfalen zum Kampf. Die Kombinierten werden nächsten Sonntag anlässlich des Sportwoerbetages des S. V. Germania Querenburg gegen die Elf des B. f. C. Laer in die Schranken treten. Unter beachtbarer T. V. Eidel begibt sich nach Wanne um die Klingen einmal wieder mit den 1911ern zu kreuzen. Den Ausgang dieser interessanten Begegnung lassen wir offen.

Der Sonntag.

T. u. Sp. B. — Union Gelsenkirchen.

Germania 06 Vorwärts — Sp. V. Ehrenfeld. Sp. B. Gerthe — Germania 06 Vorwärts. S. B. Harpen — Westfalia Bochum. Viktoria Düsseldorf — M. B. B. Linben. Rray 04 — T. V. C. Laer. Gelsenkirchen-Helfer 06 — T. V. Eidel.

T. u. Sp. B. Werne — Concordia Bielefeld. Eine Einladung folgen, begeben sich die Concorden nach Werne.

Unser heimische Gauliga trifft im Stadion mit der technisch durchgeübten Mannschaft Union Gelsenkirchen zusammen. Trotz aller Anstrengungen dürfte es schwer sein, den Gästen den Sieg zu nehmen.

Auf der Kampfstätte an der Castroperstraße erleben wir also Sonntag schon die Wiederholung des vergangenen Samstags von den Ehrenfeldern gewonnenen Kampfes. Die Schwarzblauen werden mit ihrer stärksten Garnitur zur Stelle sein, um diesmal ein glänzendes Ergebnis herauszuholen. Auf der andern Seite aber werden die eifrigen Ehrenfelder alles versuchen um auch den Ausgang dieser Begegnung für sich zu gestalten. Warten wir ab.

Eine zweite 1. Mannschaft der „Sewo“ Ober begibt sich nach Gerthe. Hier gilt es gegen die spielfreie Elf der „Spiel und Sportler“ zu bestehen.

Auf eigenem Platz erwarten die Harpener die Elf der Bochumer Westfalen zum Freundschaftskampf. Die beiden Alt-Bekannten werden sich einen ähren Kampf liefern. Wir erwarten die Grünweißen leicht in Front.

Zweits Austragung des fälligen Rückkampfes begeben sich die Märker nach der Kunst- und Gartenstadt Düsseldorf. Hier gilt es gegen die „Viktorianer“ zu bestehen. Wir erwarten unseren Linbener Gauligaberleiter — wenn auch nur knapp — so doch sicher in Front.

Der Laerer T. V. C. folgt einer Einladung des S. V. B. Rray 04. Hoffentlich führen die Laerer Jüngens mit einem schönen Sieg heim.

Die Eidelers T. V. R müssen nach Gelsenkirchen. Nur mit dem Aufwande der größten Energie wird es den Schwarzroten gelingen gegen die spielfreie Elf Helfer 06 zu bestehen.

T. V. C. Laer — Sp. V. Ehrenfeld.

Schwerathletik.

Eine große Sonntagvormittags-Veranstaltung des R. Sp. B. „Deutsche Eiche“.

Das sportliebende Publikum hat Sonntag wieder einmal Gelegenheit, sich an die Kampfsportarten des griechisch-römischen Herkommens zu erfreuen.

Im Saale des Neuen Operentheaters wartet der R. Sp. B. „Deutsche Eiche“ mit einer Fülle auslesener Ring- und Boxkämpfe auf.

Die Ringkämpfe.

— alles Herausforderungskämpfe — führt die Paare: Staufenberg Germania — Schneider Deutsche Eiche. Bub Germania — Horn Deutsche Eiche. Reefe Bochum-Hamme — Kamp Deutsche Eiche. Jodel Bochum-Hamme — Belger Deutsche Eiche.

Das Hauptereignis bildet jedoch der Kampf des früheren Bochumers Sud Siegfried Coblentz — Profowski Bochum-Hamme. Wir haben es hier bei allen Begegnungen mit wirklich technisch hervorragenden Kämpfern zu tun, sodaß spannende Kämpfe zu erwarten sind.

Boxen.

Auch die Faustkämpfer kommen zu ihrem Recht. Stöcker, Schmiebing und Partischewski werden gegen gute auswärtige Konkurrenten durch die Seile steigen.

Leichtathletik.

Die Bochumer Westfalen in Dülmen.

Die Leichtathleten der Grünweißen folgen einer Einladung nach Dülmen. Hoffentlich bestehen die Westfalen die Feuerprobe gut — und kehren mit schönen Erfolgen heim.

Radspori.

Die Bochumer Rennen am Sonntag.

Auf der neuen Radrennbahn kommen am Sonntag die zweiten diesjährigen Rennen zum Austrag. Das Programm weist gegenüber dem Öffnungsrennen eine wesentliche Steigerung auf. Die Hauptnummer des Tages bildet das goldene Rad von Bochum, ein Mannschaftsfahren über 80 Kilometer mit Wertungen, welches von 12 Mannschaften bestritten wird. Am Radfahren über 1200 Meter beteiligen sich sämtliche gemeldeten Fahrer, von denen 10 f. f. Dortmund, Schamburg, Krefeld, Drogen, Essen, Hürden, Rausch und Schlingens, Köln, Rader, Essen, Buschmann, Wannen, Wildhagen, Hannover, Bremer und Hentel, Bochum die besten sind. Ein Tandemfahren über 2000 Meter vereinigt 12 Paare am Start, von denen 4 Paare den Endlauf bestreiten. Ein sehr scharfes Rennen sollte das Punktefahren über 4000 Meter werden; für das allein 3 Vorläufe a 14 Fahrer erforderlich sind. Für das goldene Rad sind die Fahrer in folgender Zusammenstellung eingeteilt: Hentel, Reuter, Düsseldorf, Klein, Schlingens, Köln, Scher, Krefeld, Münster, Springborn-Schüren, Krefeld, Wildhagen, Beder, Hannover-Meimar, Bonger-Janken, Krefeld, Dente-Bremer, Bochum, Schürder, Dörfel, Düsseldorf, Krefeld, Köln, Wanne-Köln, Langenbreer, R. Gladbach, Jost, Neumann, Dortmund, Schamburg, Krefeld. Das fünfte Rennen ist dem Andenten des alten Alexander bürger gewidmet, der in der glanzvollen Hochzeit an aktiver Kampfgasse der Bioniere Aug. Lehr, Fritz Opel, Schulz und Deilmann etc. gewesen ist. Unsere Bochumer Fahrer werden sich bei dieser Konkurrenz gewaltig anstrengen müssen, wenn sie bestehen wollen, haben aber andererseits Gelegenheit, die Erfolge des Öffnungsrenns unter Beweis zu stellen. Wänschen wir, daß der Wettergott endlich ein Einsehen hat und dem Sonntage gutes Wetter beschicken ist.

Klubkampf Blau-Weiß Bochum 96 — Bonner S. B. 05 in Bonn.

Am heutigen Samstag um 2.34 Uhr fährt die Mannschaft des Schwimmvereins „Blau-Weiß“ Bochum 96 nach Bonn, um mit dem dortigen Bonner Schwimmverein den rückfälligen Retourkampf auszutragen. Der erste Wettkampf fand bekanntlich im März d. J. hier in Bochum statt und endete mit einem Überlegen der Sieger des Vereins.

Die „Blau-Weißen“ können durch Abwesenheit einiger ihrer besten Schwimmer nicht in voller Stärke antreten, so daß der Ausgang des Kampfes noch völlig offen ist.

Der Hellweg-Kreistag heute in Bochum.

Die Vertreter des Hellwegkreises sind auf heute nachmittag zum „Märkischen Hof“ geladen. Es sei an dieser Stelle nochmals erinnert.

Jahres-Hauptversammlung

des Rassenport-Verbandes für Bochum und Umgegend. In der Bochumer Sportzentrale am Hellweg verlief die auf Donnerstagabend einberufene Jahres-Hauptversammlung auf das Beste.

Der Geschäftsbericht, welcher ein arbeitsreiches Jahr widerspiegelt, wurde beifällig aufgenommen. Die Wahl des 1. Vorstehenden fiel wieder einstimmig auf C. Gierich.

Der Rassenportverband zählt z. Zt. etwa 6000 Mitglieder.

Internationaler Fußball-Städtekampf.

Bochum — Rotterdam.

Internationaler Fußball-Städtekampf.

Die Anhänger des Leberballes stehen kommenden Samstag wieder vor einem bedeutenden Ereignis. Dank der aufopfernden Arbeit des Rassenport-Verbandes ist es gelungen, für Samstag, den 23. August, die Fußball-Städte der bekannten See- und Handelsstadt Hollands, Rotterdam, gegen die Bochumer Vertretung zu verpflichten.

Es ist die erste „Internationale Begegnung“, welche die Bochumer Elf zu bestehen hat. Wieder einmal steht die Fußballgemeinde am Rande eines wichtigen Ereignisses. Diese internationale Begegnung ist von weittragender Bedeutung für den Bochumer Fußballsport.

Die Holländer stellen ihre stärkste Mannschaft zum Kampf. Nachstehend die Aufstellung beider Mannschaften:

Bochum:		Rotterdam:	
Zuidam (refr.)		Paris (refr.)	
(Hegendorp.)		(G. B.)	
v. d. Steen		v. d. Steen	
(refr.)		(refr.)	
(G. B.)		(G. B.)	
Sittig		Sittig	
(G. B.)		(G. B.)	
Korlaib		Korlaib	
(G. B.)		(G. B.)	
Dr. Schleyer		Dr. Schleyer	
(Z. u. S.)		(Z. u. S.)	
Kattowsh		Kattowsh	
(Z. u. S.)		(Z. u. S.)	

Das Spiel kommt im Stadion des T. u. S. an der Castroperstraße zum Austrag. Mit dem Kartenverkauf, zu ungünstigen Preisen, wird in den nächsten Tagen begonnen.

Wäge der Wettergott ein Einsehen haben — und mithelfen beizutragen an dem großen Fußballsportlichen Ereignis.

Mittwochabend-Fußballspiel.

Komb. Bochumer Kreisliga — M. B. B. Linben.

Kommenden Mittwoch wird auf dem Germania 06-Sportplatz an der Castroperstraße obige Begegnung zum Austrag gelangen.

Diese interessante Begegnung wird zweifellos eine große Zuschauerzahl heranziehen.

Die Mannschaften begeben sich in folgenden stärksten Aufstellungen:

Bochumer Kreisliga:		M. B. B. Linben:	
Kattowsh		Kattowsh	
(Z. u. S.)		(Z. u. S.)	
Hoffmann		Hoffmann	
(G. B.)		(G. B.)	
Schubmann		Schubmann	
(G. B.)		(G. B.)	
Schubmann		Schubmann	
(G. B.)		(G. B.)	
Schubmann		Schubmann	
(G. B.)		(G. B.)	

Fußball-Termine. Serie 1924-25

Termine: B 1 Klasse.

1. Mannschaften.

14. 9. 24: Altenbochum — Eppendorf. Rassenport Bochum — Langenbreerholz. Stodum — Gerthe-Hiltrop. Gerthe-Holthausen — B. f. B. Bochum. Querenburg — Hordel.

21. 9. 24: Eppendorf — Querenburg. Langenbreerholz — Riemle. B. f. B. Bochum — Rassenport Bochum. Gerthe-Hiltrop — Gerthe-Holthausen. Hordel — Altenbochum.

28. 9. 24: Riemle — Hordel. Querenburg — Stodum. Rassenport Bochum — Eppendorf. B. f. B. Bochum — Langenbreerholz.

5. 10. 24: Altenbochum — Riemle. Gerthe-Hiltrop — Hordel. Eppendorf — B. f. B. Bochum. Stodum — Gerthe-Holthausen. Langenbreerholz — Querenburg.

12. 10. 24: Riemle — Hiltrop-Gerthe. B. f. B. Bochum — Altenbochum. Gerthe-Holthausen — Langenbreerholz.

19. 10. 24: Querenburg — Riemle. Langenbreerholz — Stodum. Altenbochum — Gerthe-Holthausen. Gerthe-Hiltrop — B. f. B. Bochum. Hordel — Rassenport Bochum.

26. 10. 24: Eppendorf — Hordel. Stodum — Altenbochum. Rassenport Bochum — Gerthe-Hiltrop. Riemle — Gerthe-Holthausen.

Eingelad.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die vorgelegte Verantwortung.)

Ein Wort zur Volksgemeinschaft.

Von Geschäftsführer Schlegel des Verbandes kaufmännischer Grünbeamten.

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands hat sich gegenüber der Vorkriegszeit entscheidend verändert. Sie ist schlechter geworden, und die Angelegenheiten und Folgen, die sich daraus ergeben, erfüllen die Verantwortungsbeurteilung in unserem Volke mit Sorgen. Uns sind die wichtigsten Wirtschaftsfaktoren genommen worden, und nur, soweit die schicksalhafte Gestaltung der Wirtschaftslage dafür die Möglichkeit bietet, gewinnen wir mühselig die für unsere Wirtschaft notwendigen Absatzgebiete zurück. Die augenblickliche Lage Deutschlands gleicht einem brennenden Hause. Wenn alle Bewohner Disziplin zeigen, ist die Rettung galler möglich, und wenn diese Selbstsucht auch weiterhin vermischt werden sollte, ist der Untergang aller zu erwarten. Ist das aber zu vermeiden die Mühe aller, dann kommt es nur darauf an, die Kräfte, die eine Verbesserung herbeiführen können, freizulegen und sie nicht zu zerschneiden im Streit um die Frage, wer wohl die Hauptrolle an dieser schlechten wirtschaftlichen Lage trägt. Darauf kommt es an. Dieses Verhalten in Selbstsucht gegen einander ist die Gerechtigkeit, die die Stärke jedes Volkes ausmacht und die den Freiheitswillen und die

Freiheitssehnsucht bei jedem einzelnen mächtig gestaltet. Das deutsche Volk ist von einer Zerrissenheit erfüllt, wie wir sie in der langen Zeit der Geschichte unseres Volkes vergebens suchen dürfen. Nur vereint glückt es, einige wenige zu den alten Lebenswahrheiten zurückzuführen. In der Zeit des Wohllebens und der Zufriedenheit haben wir zu wenig Zeit verwandt, die geistige Einheit des deutschen Volkes herzustellen und zu pflegen, und stehen nun in den Tagen der Not vor einer kaum löslichen Aufgabe. Trotzdem kann ihre Lösung gefunden werden, wenn unter Verleugnung der bisher zu Lage getretenen Möglichkeitenveränderungen in der deutschen Wirtschaft auch bei der augenblicklichen schlechten wirtschaftlichen Lage dem einzelnen dem Wert seiner Arbeit entsprechend ein ausreichendes Gedeihen zugestanden wird. Daran fehlt es und weil die öffentliche Meinung nur zu leicht das überall dort annimmt, wo die Klagen darüber in der Presse in steter Wiederholung sich ergeben, sei bei aller Betonung der notwendigen Selbstsucht auf die Bezahlung der Privatangelegten hingewiesen. Während doch wohl in gefährlicher Weise der Defizitlastigkeit von der bisher ungenügenden Bezahlung der Staatsbeamten und aber auch von deren befriedigenden Gehaltsregelung Kenntnis gegeben wurde, bleibt die Bewertung der Tätigkeit der Privatangelegten unerwähnt. Es entspricht ihrer verantwortungsvollen Haltung, gegen die vom Abgeordneten Morath in die Öffentlichkeit gebrachten Unrichtigkeiten Einspruch zu erheben. Es ist nicht wahr, daß in der Zeit der Selbstverleugung die Privatangelegten besser bezahlt worden sind als die Staatsbeamten. Über das

Gegenteil stimmt. Es liegt außerdem eine Verleugnung der Verbesserungsmöglichkeiten unserer Wirtschaftslage darin, wenn ein Reichstagsabgeordneter es als nicht verwunderlich findet, daß heute ein Postkassierer mehr verdient als ein Bergbauarbeiter in verantwortungsvoller Tätigkeit. Bei einem Vergleiche der Einkommen der Privatangelegten mit dem der Staatsbeamten wird leider zu wenig daran gedacht, daß die vor einigen Jahren neu verliehenen Titel dem Staatsbeamten auch die entsprechenden Einkünfte sichern. Unbeschadet bleibt auch der Pensionsanspruch der Staatsbeamten, den sich die Angestellten des Bergbaues trotz des durch die Doppelversicherung in der Angestelltenversicherung und in der Knappschaftsversicherung beträchtlichen Gehaltsabzuges nicht erringen können. Wegen die Besoldungshöhe mögen das keine Einwendungen sein, vielmehr muß die dringende Forderung gefunden werden, die Privatangelegten in der rechten Wertung ihrer Arbeitsleistung in der Wirtschaft so zu bezahlen, daß eine genügende Arbeitsfreude bleibt auch ihren Teil zur Befriedigung der schlechten wirtschaftlichen Lage tun zu können. Eine Befriedigung der schlechten wirtschaftlichen Lage kann nicht erzielt werden durch die Festlegung ungenügender Gehälter und die Privatangelegten finden daher kein Verständnis dafür, wenn in diesen Tagen die Arbeitgeberverbände das doch eher zu ihrem Gunsten neigende Schlichtungswesen mit Vorwürfen aller Art bedecken. Das Schlichtungswesen hat in der letzten Zeit bei Schlichtung von Streitigkeiten der Schlichtung der Arbeitgeberverbände über die schlechte wirtschaftliche Lage so sehr Recht gegeben, daß die Pensionsbezüge der

Staatsbeamten höher blieben, als die Gehälter der Mehrzahl der Privatangelegten ausmacht. In Angelegenheiten wird nicht nur über die Verwendung der Hauszinsksteuer scharfe Kritik geübt, sie werden sich in Sonstigkeit auch gegen die Regierungsmassnahmen, die wohl Einsicht für die Bezahlung der Staatsbeamten beweisen und eine entsprechende Steuerpolitik ergaben, während für die Privatangelegten das Schlichtungswesen wahrhaftig nicht mehr zu ihrem Gunsten zur Verfügung gestellt wird. Weil wir aber heute noch sehr weit von der sehnlichst erwarteten wahren Volksgemeinschaft entfernt sind, können die Privatangelegten auf diesen staatlichen Schutz nicht verzichten, mögen auch die Arbeitgeberverbände noch so sehr Sturm dagegen laufen. Es wäre besser, das unterbleibe und die Vorwürfe gegenüber den besten verantwortungsbewußten Angestelltenverbänden machte der strengen Überlegung der Angestelltenverbände den Platz, wie man durch die gerechte Abwägung aller Notwendigkeiten für die Erfüllung berechtigter Wünsche der Privatangelegten von sich aus sorgen kann. Das wären Möglichkeiten, die von den heutigen Part abweisen müßten und bei denen doch die Verdrängung aller ihren Ausdruck fände.

Man mag über die Volksgemeinschaft noch so viel reden und sie mit großer Sehnsucht herbeiwünschen, sie wird sich erst dann gestalten, wenn der Opfermut es darauf ankommen läßt, die Menschen und dann erst die Wirtschaft zu retten.

Die städtische Selbstverwaltung.

Das Hoheitsrecht des Bürgermeisters wird gegenwärtig im Rheinland gefungen: aus der schon erwähnten Veranlassung, daß der Ausschuss des Preussischen Landtages für eine neue Gemeindeordnung beschloffen hat, zwar nicht die ganze Bürgermeisterversammlung (wo sie besteht) zu beilegen, sie aber ihres Kernes zu berauben, nämlich der Stellung des Bürgermeisters als Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung. Hiergegen setzen sich mit anderen die Industrie- und Handelskammern zur Wehr, die als Hüter der Wirtschaft die rheinische Bürgermeisterversammlung unberührt lassen wollen.

Neuerdings nimmt hierzu der Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Düsseldorf Dr. W. L. H. in Nr. 185 der „Deutschen Bergwerkszeitung“ das Wort. Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick erörtert er die Stellung des Bürgermeisters nach der rheinischen Städteordnung und hebt dabei insbesondere die ihm sehr zweckmäßig erscheinende enge Verbindung des Bürgermeisters mit der Stadtverordnetenversammlung hervor. Darin liegt die Hauptstärke der rheinischen Verfassung. Wenn man den Bürgermeister vom Vorsteher verdrängt, so geht man damit das Wesen der rheinischen Städteordnung preis, und dafür sei die Mehrheit des rheinischen Volkes nicht zu haben. Was uns Rheinländer, sagt Dr. W. L. H., so für die Bürgermeisterversammlung einnimmt, sind die Erfolge, die wir mit ihr erzielt haben, sowie die eigenartige Stellung der rheinischen Städte. Sie ergibt sich aus dem gemalten Aufstieg der Industrie, aus dem engen Zusammenhang zwischen Gemeinde und Wirtschaft. Für die Wirtschaft ist die Schnelligkeit der Entscheidung und die freie durch nichts gehemmte Initiative von größter Bedeutung. Schnelle und plötzliche Entschlüsse sind nirgendwo so sehr vonnöten, wie im Industriegebiet, dessen Städte mit Riesenschritten vorwärts streben, dessen Städte im schärfsten Wettbewerb stehen. Hier hängt deshalb alles von der Persönlichkeit des Bürgermeisters ab.

Zum Schluss sagt Dr. W. L. H.: Außer diesen sachlichen Gründen spricht das persönliche Wesen des Rheinländer für die Bürgermeisterversammlung. Denn mangelnd dem Rheinländer starke demokratische Neigungen innewohnen, die übrigens durch die Teilnahme der Stadtverordneten an der Verwaltung genügend zur Geltung kommen, so liebt er doch nichts mehr, als seine Talente frei und ungehemmt entfalten zu können, welche Eigenschaft mit dazu beigetragen hat, die Industrie gerade hier zu höchster Blüte zu bringen.

Wir möchten zunächst einwenden, daß der Bürgermeister als Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung keineswegs nur in der Rheinprovinz vorkommt. Das Preußen anbelangt, so haben wir in den östlichen Provinzen ja wohl ausschließlich Magistratsverfassung; in Westfalen auch zum Teil Magistratsverfassung, doch auch wiederum Städte mit Bürgermeisterversammlung, wie z. B. Bielefeld, Bielefeld und Hagen.

Ungefähr zur gleichen Zeit wird unter anderen Gesichtspunkten die städtische Selbstverwaltung von Stadtrat Dr. L. A. in Frankfurt a. M. in der „Frankf. Ztg.“ erörtert; von diesem im Hinblick auf den Ende September in Hannover zusammen tretenden Deutschen Stadtrat, für den ein Referat über die Selbstverwaltung vorgelesen ist. Dr. L. A. beurteilt, wie gesagt, unter anderen Gesichtspunkten als die Vorsitzenden in der Rheinprovinz die Frage: Magistrats- oder Bürgermeisterversammlung? Er erwidert in der bisherigen Entwicklung der neuen Städteordnung eine immer stärker hervortretende Neigung zum Bürgermeistersystem, eine Tendenz, die auf die Beschränkung der Selbstverwaltung hinzielt.

Überbieten nun freilich schon seit geraumer Zeit die Meinungen auseinander. Als in dem ersten Entwurf zur neuen preussischen Städteordnung dem Bürgermeistertum der Vorrang gegeben zu sein schien, glaubte man den Grund dafür darin zu erkennen, daß man die Stadtverordnetenversammlung selbständiger, unabhängiger machen wollte, weil man das Zwei-Kammern-System

in der kommunalen Selbstverwaltung nicht gern leise. Das würde natürlich die entgegengesetzte Tendenz gewesen sein von der, auf die Dr. L. A. hinweist. Dr. L. A. ist nun einmal der Ansicht, daß das Bürgermeistertum eine Beschränkung der Selbstverwaltung darstelle oder zu ihr führe, und zwar deshalb, weil die Aufsichtsbefugnisse mit dem Bürgermeister als alleinigen Stadtvorstand ein leichtes Spiel habe. Von den rheinischen Städten, die schon seit der napoleonischen Zeit nach dem Bürgermeistersystem verwaltet werden, wolle er in diesem Zusammenhang nicht sprechen; wenn aber, bemerkt er weiter, in den Städten, in denen bisher ein Magistrat mit einem gewissen Schwergewicht für die Interessen und für die Erhaltung der Selbstverwaltung eintrat, die ganze Last des Kampfes auf die Schultern eines Mannes, des Bürgermeisters, gelegt werden soll, so will man sich eben einen Gegenspieler schaffen, der in diesem Kampf unterliegen muß. Jedenfalls würde das Aufsichtsrecht der Regierung gegenüber dem einzelnen Bürgermeister zu üppiger Blüte beilegen.

Diese Entwicklung, meint Langer, hat zur Folge gehabt, daß führende Persönlichkeiten in stärkerem Maße der Selbstverwaltung den Rücken gekehrt hätten. Mit welchem Recht er dies annimmt, wollen wir dahingestellt sein lassen, nicht nur, weil keine Beispiele dafür angegeben werden, sondern weil auch nicht recht einzusehen ist, warum solche Persönlichkeiten sich nicht einen Wirkungskreis in der Magistratsverwaltung geschaffen haben, wozu sie, nebenbei bemerkt, ja auch im Rheinland vielleicht in der Lage gewesen sein würden, weil die rheinische Städteordnung in ihrer bisherigen Gestalt den Wechsel der Stadtverordneten, d. h. in diesem Falle die Umstellung von Bürgermeisterei in Magistratsverfassung zuließ.

Im übrigen gehen die Ausführungen Langers, wie schon erwähnt, im wesentlichen dahin, daß der Deutsche Stadtrat künftig als bisher für die Selbstverwaltung eintreten müsse. Dazu behält, abgesehen von der Frage, welche Stellung der Bürgermeister in der Verwaltung seiner Stadt haben soll, auch noch aus anderen allgemeineren Gründen, recht viel Veranlassung. Um nur einen Punkt zu berühren: die Städte sind in der Erziehung eigener Einnahmequellen in eine Abhängigkeit geraten, die den Sinn der Selbstverwaltung beeinträchtigt oder fast in sein Gegenteil verkehrt. Darin stimmen wir Langer in seinem Schlussatz durchaus zu: die städtische Selbstverwaltung mit ihren unermesslichen Bedürfnissen der Städte darf unter keinen Umständen gleichfalls auf die nationale Verlustliste kommen.

Wir führen noch einmal zu der Frage zurück, die im Rheinland jetzt die Gemüter bewegt. Die Städte in der Rheinprovinz sehen ihr Teil in der Aufrechterhaltung der engen Verbindung zwischen Bürgermeister und Stadtverordnetenversammlung und verwerfen das Zwischenglied des Stadtverordnetenvorstandes, wie wir es in der Magistratsverfassung haben. In dem kürzlich von den Magistratsverfassungen der Städte in Westfalen und in der Rheinprovinz aufgestellten Vergleich wurde dargelegt, daß es wohl kaum angehe, einfach zu sagen: die eine Verfassung ist gut und die andere ist weniger gut; denn unter beiden Verfassungen haben deutsche Städte in der Selbstverwaltung hervorragendes leisten können. Man wird aus dem darüber Gesagten, wenn man sich nicht in das Weirer verliert und wenn man die politischen Erwägungen einmal beiseite läßt, wohl die richtige Folgerung dahin ziehen können: es kommt wirklich nicht so sehr auf die Verfassungsform an, als auf die Personen, die sich in der einen oder in der anderen zu betätigen haben. Es scheint uns nach keineswegs ausgemacht zu sein, daß die Stadt den Anforderungen der heutigen Verhältnisse, insbesondere auch hinsichtlich des Wirtschaftselementes, besser Rechnung tragen könne, wenn der Bürgermeister selbständig — um diesen Ausdruck zu wählen — Stadt und Stadtverordnetenversammlung regiert. Das Gegengewicht des Magistrats kann gerade bei einer impulsiven Bürgermeisterversammlung und mangelnder Verantwortlichkeit ein wenig zu ohne weiteres klar, warum der Magistrat, der nicht fester liegt als die Stadtverordnetenversammlung, das Tempo in der Verwaltung erheblich verlangsamt, und wenn rasche Beschlüsse gefaßt werden müssen, zu spät damit herausschafft.

Vielleicht gilt für die kommunale Selbstverwaltung dasselbe Axiom wie für die große Politik: Nicht auf die Form der Verfassung kommt es an, sondern auf die Menschen, die mit ihr zu tun haben; und vor allem auf die wirklichen Führer, ohne die weder das große noch das kleine Gemeinwesen gedeiht.

Berichtszeitung.

Schwere Unterstellungen eines Postkassiers.

Ein Fall von Veruntreuung großer Summen, die durch einen pflichtvergessenen Bediensteten auf dem Essener Hauptpostamt verübt worden sind, beschäftigt das Schöffengericht. Der Angeklagte ist der Postkassier Hugo von der Venden, ein Mann im Alter von 32 Jahren. Außer ihm sitzt seine Ehefrau mit auf der Anklagebank, die sich der Gehilfen schuldig gemacht haben soll. Der pflichtvergessene Mensch hat die ihm zur Last gelegten Veruntreuungen monatlang planmäßig und mit Ausdauer betrieben. In der Hauptsache hatte er es auf Dollarnoten, Gulden und Francs abgesehen, die er in den einzelnen Briefen verpackte. Aber auch Postpakete größerer und kleinerer Umfanges unterlag er, oder beraubte sie zum Teil ihres Inhalts. In welchem Umfange die Veruntreuungen betrieben worden sind, wird sich wohl kaum restlos aufklären lassen; aber schon die Anzahl der von dem Angeklagten selbst eingeräumten Fälle läßt erkennen, welche bedeutenden Umfang die Veruntreuungen nach und nach angenommen haben. So gelangt er beispielsweise zu, in etwa 520 Fällen in- und ausländische Briefe unterzulegen zu haben, in denen er Geld vermutete. Vielfach öffnete er die Briefe vor oder bei den Befragten und so immer es das vermutete Geld vorband, steckte er es in die Tasche und ließ die Briefe verschwinden. Es ist festgestellt und von dem Angeklagten auch eingestanden worden, daß er nach und nach in einer größeren Anzahl von Fällen Dollarnoten, Gulden, französische Francs, Währungsscheine, später auch Reichsmarktscheine und in einem Falle eine englische Pfundnote erbeutet hat. Die unterlagen Briefe nahm er mit nach Hause und verbrannte sie. Auch Einschreibebriefe ließ er auf diese Weise verschwinden. 3 solcher Fälle konnten ihm nachgewiesen werden. Die vorgeschriebenen Empfangsbelege füllte er selbst mit den Unterschriften der Empfänger aus und lieferte sie auf dem Hauptpostamt ab. In verpackten Briefen öffnete er auch Lebensmittelpakete und beraubte sie eines Teils ihres Inhalts. Die aus den unterlagen Briefen geraubten ausländischen Noten pflegte er in den Essener Wechselstuben umzuwechseln. Mit dem Erlös lebte er herrlich und in Freuden. Er besuchte Kinos, war häufiger Gast in Cafés, und verbrachte das unterlagene Geld im Kreise leichtsinniger Frauenverloren.

Dann schloß man eines Tages Verhaft und beobachtete ihn unauffällig. Als er dann abgeholt und durchsucht wurde, fand man noch verpackte unterlagene Briefe bei ihm vor. Mit welcher Geistesgegenwart und Gemeingefährlichkeit der Angeklagte vorging, erhellt aus dem Tatbestand, daß er vielfach Briefe für angetragene, die zu dem Reiter eines anderen bestellenden Beamten gehörten. Dadurch fuhr er den Verdacht vor sich abzulenkten, falls das Verschwinden der Briefe entdeckt werden sollte.

Inzwischen hatte der Angeklagte geheiratet. Seiner mitangeklagten Ehefrau wird zur Last gelegt, in einem Falle unterlagene ausländische Banknoten in einer Wechselstube umgewandelt zu haben. Sie bestreitet das und behauptet, daß sie lediglich österreichische Kronennoten umgewandelt habe, die sie von einem Verwandten erhalten habe. Da ihr das Gegenteil nicht nachgewiesen werden

konnte, ergab sie ihre Freisprechung. Der Ehemann erhielt wegen Beamteneintrachtigung und Urkundenfälschung 1 Jahr Gefängnis. Außerdem wurde ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Bäder.

In Bad Salzuflen am Teutoburger Walde treten ab Ende August Kurtag- und Pensionen. Es sind 24 Kurtag- und Pensionen. Irdenwische Einrichtungen, auch hinsichtlich der Unterhaltungen usw. sind jedoch nicht damit verbunden. Die volle Kurmusik und Militärlapelle wird in diesem Jahre sogar bis Ende September spielen, und auch das Kurtheater steht seine Vorstellungen fort; ferner sind für September noch Künstlerkonzerte, Vorträge, Tanzen, Ausflüge usw. geplant. Der eigentliche Kurbetrieb soll mindestens bis Ende Oktober aufrecht erhalten werden, und auch für diese Zeit wird es an Abteilungen (Unterhaltungskonzerte, Theater) nicht fehlen. Gegenwärtig ist noch Hochbetrieb, doch wenn im Nachsommer bezw. Herbst der starke Verkehr nachläßt, so ist der Aufenthalt in dem schönen Bade mit seinen heilkräftigen Quellen und wundervollen Laub- und Nadelwäldern ein besonders lohnender.

Am 13. August hat die Kurgastzahl die Ziffer 17 800 erreicht.

Büchertisch.

Betriebskillingen und Betriebsbeschränkungen. Einflügelte Entwürfe, zusammengestellt von Fr. A. K. R. Verlag: Industrie-Verlag und Druckerei M. G. L., Düsseldorf, Boringen Straße 60. Preis geb. M. 6.—. Die Bestimmungen der Nachkriegszeit über Betriebskillingen und Arbeitsbeschränkungen haben die Maßnahmen der Arbeitgeber auf diesen Gebieten arbeitsrechtlich sehr kompliziert. Eine Uebersicht und zurecht Kenntnis der Rechtsmaterie ist nicht nur notwendig, sondern auch sehr zweckmäßig für jeden Arbeitgeber. Da zur Betriebskillingen und Arbeitsbeschränkungen im Wirtschaftsleben eine hervorragende Rolle spielen, befiel eine Zusammenfassung von Rechtsentscheidungen, die sich auf diese Frage beziehen, im Augenblick natürlich aus besonderem Interesse. Das Werk enthält etwa 100 Entscheidungen von prinzipieller Bedeutung, die so angeordnet sind, daß eine leichte und schnelle Orientierung möglich ist. Hierzu ist zunächst eine sachliche Unterteilung nach folgenden Gesichtspunkten vorgenommen: Streitfragen aus den Stilllegungsbestimmungen, Betriebskillingen und Betriebsbeschränkungen, Schwerbeschädigte und Stilllegung, gelegentliche Stilllegung aus technischen Gründen, erzwungene Stilllegung (Streik, Teilstreik, Arbeitsniederlegung), Betriebskillingen durch passive Resistenz und Stilllegung als Kampfmittel. Ein übersichtlich angelegtes Inhaltsverzeichnis und Orientierungshinweisen am Rande des Textes erleichtern das Auffinden. Zum Teil sind auch Rechtsentscheidungen aus anderen Gebieten herüber genommen, wie beispielsweise die Frage von Leistung und Annahmeverzug bei der Stilllegung aus technischen Gründen. Im Anhang werden die wichtigsten Bestimmungen und Verfügungen im Wortlaut wiedergegeben.

Ein praktischer Wink für die Küche. Welche Hausfrau kennt nicht folgendes einfache und bequeme Rezept: Kochendes Wasser, 1 Maggi's Suppenwürfel und in kurzer Zeit hat man eine köstliche Suppe fertig. A. B. Erbs, Kartoffel, Schinken, Reis, Eier, Nudeln oder irgend eine andere Sorte. Und es schmeckt, wie von Mutter's gekocht, besonders wenn die Kochschüssel genau beachtet wird. Diese ist natürlich nicht für alle Suppen die gleiche. Denn eine Suppe braucht mehr, die andere weniger Wasser; eine muß länger, eine andere weniger lange kochen usw. — In den letzten letzten Jahren sind Maggi's Suppen besonders zu empfehlen.

Der Jobstade vierter Teil.

Nur ein Kapitel, worinnen sich Hieronimus Jobst, der einflügelte Kandidat, Nachwächter, Schulmeister, Pfarrer und Schlossherr, wieder aus dem Grabe erhebt und sich um die baltische Oberbürgermeisterstelle bewirbt.

Hochweise Herren! Sublimität Verehrte! In Eurem Städtchen ist, wie ich höre (obwohl Ihr gemacht davon kein Geschrei), der Posten des Oberbürgermeisters frei. Um die dabei abfallenden Spotteln zu erben, möchte ich mich wohl um die schöne Würde bewerben. Vorausgesetzt, daß Ihr nicht schon drüber verfügt und den fetten Braten ein anderer kriegt.

In diesem Falle möchte ich nicht haben geschrieben; auch würde mich solches schier bei betrüben. Wegen der vielen Linte, Feder, Mühe und Papier, welche ich habe verschrieben hier.

Denn es muß jeden verständigen Menschen gereuen, sein gutes Hirnmaloma schriftlich hinzusetzen, wenn er dabei, statt Nutzen gewinnt, nur eine armenige Note findet.

Da ich aber zu Eurem und meinem Heile will hoffen, daß belagte Stelle anhero immer noch offen, so will ich — man nehme es mir nicht trumm! — Sie mit mir bewerben darum.

Waren möchte ich nicht zu meiner mehreren Empfehlung

Einen langen Sermon ablegen oder Erzählung, sondern vielmehr es machen kurz und Geben meinen Lebenslauf in Vauß und Bogen kund. Pro primo wäre zu melden: Mein seliger Vater Herr Hans Jobst, ehemals Senator, Ein weit und breit berühmter und geachteter Mann. (Jetzt hat er den höchsten Schlaftrud an; Das heißt: er ist inzwischen gestorben).

Von diesem Hans Jobst habe ich geerbt Das, was mich — ich sage es ungeniert — Zu wichtigen Ämtern prädestiniert. Was meine Figur tut anbetreffen, So hab' Ihr — ich schwör' es beim heiligen Steffen! — Ganz sicher noch nicht einen Menschen gleich'n, Der neben mir könnte in Ehren bestehen.

Auch an ein lautes, beschallendes Tönen Hab' ich mich schon frühe beflissen zu gewöhnen, Wobon ich in mancherlei Situation Gegeben der Proben viele schon.

Da aber auf der Stimme bedeutendes Träben Im weißen Rote zuwiderst wird gesehen, So glaube ich gern und allgütlich, Daß ich wohl werde passen zu Euch.

Kreißlich, auf hohen Schulen und Universitäten Wollte mir das Studieren nicht sonderlich geraten, Die weil ich, statt mit gelehrtem Gemüß, Mich lieber mit vollen Humpen befüß.

Wohl habe ich mich in Schilburg entschiedt Einer von mir auswendig gelernten Predigt, Und alles wäre geworden schön, Wenn nur das Examen nicht wäre gemein.

Dieses hier des näheren zu beschreiben, Kann ich lassen füglich unterbleiben; Eins nur will ich setzen hierhin: Daß ich dann auf Wanderstich gegangen bin.

Was mir dabei im Einzelnen passierte, Ist alles schon in der Jobstade notiert. Auch lese ich voraus als bekannt, Wie ich mich alsdann nach Ohnewitz fand.

In Ohnewitz erstieg ich den Ratheder Und zog als Magister vom Leber. Der spornische Hahn in Gesellschaft eines Ei's Ist von meiner pädagogischen Kunst ein Beweis.

Leider lassen aber die dummen Bauern selten Einen wirklich tüchtigen Schulmeister gelten, Weil sie nur das Hergebrachte als schon Von ihrem Wisse aus ansehen.

So sind sie denn eines Morgens bei mir erschienen Mit ihren Gabeln und schredlichen Wiemen, Was mich, sobald ich es merkte, bewog, Daß ich vom Schulten zurück mich zog.

Mit meinen sonstigen Erlebnissen will ich Euch nicht Langweilen. Vielmehr nach Schilburg wieder zurückzelen, Wo es sich erfreulicherweise begab, Daß der dortige Nachwächter sanfte ins Grab.

Um von diesem Ereignis zu profitieren, Late ich um die Nachfolgerchaft petitionieren, Welches mir denn auch Gottliebend Zu meinem Glück durchaus gelang.

So hab' ich, wenn auch keine Pfarre bekommen, Dessenungeachtet doch das Nachwächteramt bekommen Und rief des nachts getreulich und brav Alltündlich die Bürger aus ihrem Schlaf.

Möglich, daß ich den Posten hätte können behalten Und ihn länger mit Fleiß versehen und verwalteten, Wenn nicht ganz plötzlich und von ohngefähr Etwas dazwischen gekommen wäre.

Nämlich: es tat eines Tages der Tod mich betreten. Man hatte mich also nicht mehr vonnöten, Sondern ein toter, wenn auch noch guter Christ, Zum Nachwächter wenig brauchbar und tauglich ist.

Da ich aber nur ein Scheintod hatte begeben, So tat man mich aus dem Grabe wieder erheben, Sodas ich auf neue lebendig war.

Das Nachwächteramt war verblüht zwar, Sodas ich gezwungen, mich umzuheben, Um eine andere Nahrung und Brot zu erpähnen. Doch war, als hätte es so sein sollen, In diesem Punkte das Glück mir hold;

Denn die von mir erlebte Auferstehungsmäre Brachte mir den H. Ohnewitz nochmals in die Quere, Der mir zu meinem Glück die Kette Ohnewitzer Pfarre verlieh.

Diesmal setzte ich durch ein abgelegtes Examen Unter mein vieles Studieren das dazugehörige Amen Und betrat alsobald den Predigtstuhl, Welches mir gar nicht über belam und gefühl.

Der mit den Bauern zuvor stattgehabten Gegenden Tat ich hierbei weiter nicht gedenken,

Sondern prebige und handelte, wie ein Seelenhirt Predigen und handeln soll, kann und wird.

Dieses von mir wohlweislich erwähnte Betragen Ist denn auch zu meinem Besten geschlagen Und bei manchem Hochgeiz- und Leidenjamaus Zog ich Nahrung und Nutzen daraus.

Ein Pfarrer zu bleiben stand jedoch nicht in den Sternen, Vielmehr mußte ich mich aus dem Pfarramt entfernen, Als durch Streifbänder der Revolution Mir schiene Verrat und Unheil zu droh'n.

So ward ich denn wieder herumgetrieben, Bis ich bei meiner vor früher her so lieben Amalia (durch die ich die Saduhr vermehrt) Eingetreten bin als Freund, Tröster und Christ.

Stand ihr bei in ihren letzten Wten Mit Jubel und Tröst und fleißigem Beien, Sodas sie, als es zum Sterben kam, Ein verbientes seliges Ende nahm.

Was für den einen sind Nachtragellen, Das muß der andere als Eulen sich lassen gefallen; An Amalia hat ich sowohl als auch an mir Bewahrheit dieses Sprichwort hier;

Denn während sie leider gemüht hat sterben, Habe ich ich sozusagen es über Nacht Gar noch zum Schlossherrn habe gebracht.

Als solcher hat mich zu meinem Betrüben Karl Arnold entgültig ins Grab geschrieben, Worin ich nach seiner Pflicht nun Sollte verbleiben und ewig ruh'n.

Vielleicht hätte er können Recht behalten, Wenn ich nicht in den Zeitungsblättern Gelesen hätte von Eurer Balanz, Das machte mich wieder lebendig gän.

Zum zweiten Male mit großem Vergnügen Bin ich nun wieder aus dem Grabe gestiegen; Denn besser als zu sein ein toter Herr Von, Will mich bedünken diese Position.

So bin ich denn ohne viel Federlesen Zu Euch herzureisen beflissen gewesen Und präsentiere dem hohen Rat Mich als geeigneter Kandidat.

Als Weitgereister, der im Leben viel gesehen, Kann ich dem Posten durchaus vorziehen, Zumal dann, wenn die Repräsentationsgebühren Wird gebührend erhöht mir.

Denn das Renommee entsprechend repräsentieren Darf man nicht zu unterlassen probieren, Weil davon sonst das Dorf oder Stadt Viel eher Schaden als Vorteil hat.

Auch würde mein Herz vor Freunden hoppel'n, Wenn man mir wollte das Gehalt verdoppeln, Denn lieber als ein beschwerlicher Dienst Ist mir ein reichlich und guter Gewinn.

Doch ich denke, diese paar Kleinigkeiten Werden Euch kaum einen Nummer bereiten. Bei einem wie ich so tüchtigen Mann Kommt es wohllich darauf nicht an.

Zur Zeit bin ich leider nur ein armer Schächer (Ihr lest ja meine Briefe im Märkischen Sprecher). Aus dieser viel und gern gelesenen Litteratur Ziehe ich einen Groschen pro Zeile nur.

Von dem, was ich mir so zusammenfasse und schreibe, Hat kaum ein Stüber bei mir eine Weile; Es geht alles drauf für Eilen, Kleiden und Bier Und leider auch für die hohen Steuern hier.

Drum doch! ich, wenn ich erst in Sicherheit hätte Den „Ober“ und die dazugehörige Amtskette, So würde durch diese Veränderung Sich für mich zeigen eine Verbesserung.

Das mir (und anderen) durchaus unangenehme Schreiben Würde ich alsobald lassen bleiben, Sondern strecken vielmehr mit zufriednem Sinn Mich auf den künftigen Sessel hin.

In dieser Haltung, ohne viel Beschwern, Möchte ich nach über Bochums Ruhm und Ehren Und über der Bürger Glück außerdem (So ein Ober hat es doch schon und bequem!)

Auch über die Eingemeindung wollte ich sinnieren, Um Wattenfeld mit Eist hineinzuführen. Sollte jedoch nicht gelingen der Plan, So müssen wir uns eben eingemeinden la'n.

Und was den Verkehr hier möchte betreffen, So den! ich, daß wir zu den vielen Bahnhöfen Keinen neuen noch brauchen, denn ein Zentralbahnhof kostet ein klugig Kapital.

Auch wäre noch manches zu denken und reden Von der Viehtrift in der damaligen Wden, Und ob man den Stadtpark nicht besser verwend't Für Kartoffeln, Rüben und Kohl am End.

Denn der Kohl ist hier immer vorzüglich geblieben, Und tate man hier Kartoffeln ziehen, So diene und große — Kreuzpostabnehmer! — Wie noch keine gezogen ein Konfuzium.

Mit über die Stien sich hintraufelnden Faltten Würde ich mich dauernd am denken halten, Auf daß (wie es einst schon gewesen meine Pflicht) Zuhut! dem Orte kein Schaden geschehe!

In allem und jedem werde ich mich richten Nach altem Verkommen, Gebräuchen und Pflichten; Und sorg' ich, daß um alles in der Welt Die bewußte chinesische Mauer nicht fällt.

Jetzt will ich aber mit künftigen Gedanken Vorstehendes Bettum nicht weiter beranzen, Die weil ja selbst der Geheißteste Mann, Wie man weiß, am Ende langweilig werden kann.

Wenn Ihr's richtig erwägt, so kann es nicht fehlen, Daß Ihr mich, den Jobsten, werdet erwähnen, Denn keiner paßt wahrlich so Wie ich zu Eurem Kreis und Rheau.

So laßt mich denn schon heute durch diesen Handfuß als Euren Ober Euch grüßen! Die Tinte wird trocken. Gaud' her und Schlaf! Tuer

(Ist noch nur) Jobst, Hieronimus.

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Buchhalter

Status, Reichsbank und Kreditnot.

Von Dr. Rudolf Schneider, M. d. R.

Die Grundfrage der Kreditnot, die Vernichtung oder Zimmerrückbildung aller flüssigen Mittel während der Geldentwertung ist schon oft erörtert worden. Aber nach der Stabilisierung der Mark und besonders nach den ersten Monaten mit umfangreicher Schaffung neuer Zahlungsmittel, also etwa vom April 1924 an, haben auch Maßnahmen der Finanz- und Wirtschaftspolitik erheblich zur dauernden Verminderung der flüssigen Mittel in der deutschen Volkswirtschaft beigetragen. Um das zu belegen, seien die folgenden drei Tatsachen kurz aufgeführt:

1. Vom November 1923 bis Juli 1924 hat das Reich aus den eingehenden Steuern nicht weniger als 563 Millionen Mark Goldmark zurückgekauft. Im Monat Mai wurden über 20 Prozent der Einnahmen dafür verwendet, in einzelnen Fällen noch erheblich mehr.

2. Darüber hinaus war es dem Reich und den Ländern möglich, sich bei der Reichsbank sehr hohe Guthaben anzusammeln. Diese Guthaben betrugen Ende Juni 495 Millionen Mark, Mitte Juli bereits 598 Millionen Mark und am 23. Juli waren sie auf 677 Millionen Mark angewachsen. Dazu kommen noch weitere, erhebliche Guthaben, welche die Länder bei ihren Staatsbanken angesammelt haben, deren Höhe leider nicht öffentlich ausgewiesen wird. Im gleichen Sinne sind die großen aufgeschobenen Überschüsse der Eisenbahnverwaltung und zahlreicher Gemeindeverwaltungen zu nennen.

3. In den letzten Monaten konnte die Reichsbank bei der Verminderung der Nachfrage nach Devisen aus den pflichtmäßigen Devisenlieferungen und durch freien Verkauf von Devisen für einen Devisenfond von etwa 500 Millionen Goldmark ansammeln. Wenn im März durch die Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Schacht in London mit der Begründung der Goldfondbank, der deutschen Wirtschaft ein Devisenlimit von 200 Millionen Goldmark auferlegt wurde, so ist im Ergebnis wohl die Reichsbank, aber nicht die deutsche Privatwirtschaft mit diesem Devisenlimit reichlicher ausgestattet worden, sondern letztere hat in Wirklichkeit jetzt um 300 Millionen Goldmark Devisen weniger zur Verfügung.

Die hier aufgeführten drei Tatsachen bedeuten in ihrer Summe, daß der deutschen Wirtschaft, d. h. der Privatwirtschaft, im Laufe der letzten Monate insgesamt etwa eine Milliarde Goldmark und 300 Millionen Mark Devisen an Betriebskapital entzogen worden sind. Eine Fortsetzung dieser Politik ist ganz unmöglich. Wie wir erfahren, hat die Reichsbank endlich darauf verzichtet, ihren Devisenvorrat weiter zu erhöhen.

Evangelisch-Kirchliches.**Bergische evangelische Volkstag.**

Der 1. Bergische evangelische Volkstag, veranstaltet vom Deutschen Evangelischen Volksbund, verbunden mit dem Jahresfest der Wuppertaler Ortsgruppen, findet vom 23. bis 25. August statt. Samstag den 23. August findet abends 8 Uhr im Evang. Vereinshaus in Elberfeld die Festversammlung statt, in welcher neben musikalischen und gefanglichen Darbietungen der Vorsitzende des

Deutschen Evangelischen Volksbundes, Großkapitän Victor Bremen die Begrüßungsansprache und der geschäftsführende Direktor des Bundes, Landtagsabgeordneter Pastor Sturmann in Godesberg den Festvortrag über das Thema halten wird: „Das letzte Aufgebot“. Sonntags wird in 11 Festgottesdiensten in der Predigt dem Gedanken der öffentlichen Mission des Christentums Raum gegeben. Nachmittags marschieren die Festzüge von den beiden Wuppertälern Barmen und Elberfeld nach der Bundeshöhe zu einer evangelischen Kundgebung, wo neben den schon genannten eine ganze Reihe namhafter Redner unter dem Generalthema: „Um Glauben und Heimat“ zu den evangelischen Volksmassen sprechen werden. Außerdem sollen am Sonntag Massenversammlungen stattfinden. Montag, 25. August soll eine Konferenz des Westdeutschen Arbeitsamtes im Evang. Vereinshaus in Barmen abgehalten werden. Zu dieser Tagung sind alle Ortsgruppen des Westdeutschen Arbeitsamtes, die wenigstens einen Vertreter entsenden müssen, sowie Freunde der Arbeit eingeladen. Hier werden neben ersten Beratungen die Berichte über die Arbeit des Deutschen Evangelischen Volksbundes, des Westdeutschen Arbeitsamtes, die Pressearbeit des Bundes, seine soziale Arbeit, gegeben, sowie Einzelheiten über das Winterprogramm. Meldungen sind an Generalsekretär E. Himm, Barmen, Seckinghauserstr. 12 bis 14, zu richten. Der Deutsche Evang. Volksbund, als die größte evangelische Organisation, hat vor jeder als Ziel den Gedanken der Durchbringung des öffentlichen Volkslebens mit den Kräften bürgerlichen Christentums betrachtet.

Seine Arbeit ist von unerschöpflichem Werte für die Werbung und Hebung der sittlichen Kräfte zum Wiederaufbau unseres Volkslebens.

Eine Statistik der protestantischen Kirchen. Soeben wird eine möglichst genaue Statistik der protestantischen Kirchen der Erde als Grundlage für die Befragung ihrer bedürftigsten Weltkonferenz in Stockholm veröffentlicht. Auf mindestens 100 000 Mitglieder soll dabei ein Vertreter kommen. So ergeben sich folgende Zahlen in Millionen von Mitgliedern:

Britisches Weltreich insgesamt 46,9 Millionen, dabei u. a. Anglikanische Kirche im ganzen Reich 28,6, Bund der evang. Freikirchen 8, presbyterianische Kirchen in Schottland 4,2, Kirchen in Canada 3,1, in Australien 1,6, in Südafrika 0,6 Millionen.

Europäisches Festland insgesamt 72,9 Millionen, dabei u. a. als größter protestantischer Kirchenbund der Welt: deutsche evang. Landeskirchen 40,3, Schweiz 2,2, Niederlande 3,6, Frankreich mit Elsass-Lothringen 1,4, nordische Länder 10,6 (darunter Schweden 5,7), Rußland und seine Randländer 8,6 (darunter Finnland 3,3), Österreich-Ungarn und Nachfolgestaaten 4,9, Rumänien und Siebenbürgen 1,3 Millionen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika insgesamt 74,3 Millionen, darunter u. a. Baptisten 21,4, Methodisten 28,6, Presbyterianer 9,7, Quäker 0,3.

Die Gesamtzahl der Protestanten im britischen Weltreich, in Europa und den Vereinigten Staaten beträgt somit 194 Millionen. In Betracht kommen aber für ein Gesamtbild noch ferner Kirchen, wie die der Deutsch-Bräutler (0,3) und die Eingeborenenkirchen der Missionsländer, die nur teilweise

den verschiedenen Vorkenntnissen zugesetzt sind, so dann die Einwanderer in Nordamerika, die kirchlich noch nicht erfasst sind; die Gesamtsumme der protestantischen Kirchenglieder geht daher wesentlich über 200 Millionen hinaus.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 17. August 1924.

Sammlung für das Seminar für den kirchlichen Volksdienst in Westfalen u. d. Brüderseminar Volmarstein.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Reineke. 9.45 Uhr: Pastor Reineke. 3 Uhr: Taufst. Pastor Winnader. — Lutherische. 9.45 Uhr: Pastor Reineke. — Pauluskirche. 9 Uhr: Pastor Bodamp. 5.15 Uhr: Pastor Reineke. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Superintendent Voensgen. — Krankenhauskapelle. 9.30 Uhr: Pastor Winnader.

1. Pfarrbezirk. Bibelfunde Donnerstag 8 Uhr: Fahrenhellerstraße, Kleinkinderkirche.

7. Pfarrbezirk. Jugendgruppe Sonnabend u. Sonntag fällt aus. Treibhausausflug nach Eidenheid. Abfahrt Sonnabend 1.14 Uhr Bahnhof Nord. Mittwoch 4 Uhr: Arbeitsnachmittag der Frauenhilfe, Castropstraße 282. Donnerstag 8 Uhr: Bibelfunde, Castropstraße 282.

Bochum-Gamme. Kirche: 8 Uhr: Pastor Kauff. 9.45 Uhr: Pastor Seyder. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Kauff. 12 Uhr: Taufstunde: Pastor Kauff. — Begegnung. 9.45 Uhr: Pastor Kauff. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Seyder. — Gemeindebibel (Kirchsaal). 11 Uhr: Wochenausgabe. Kirch. Gemeinschaft (Vordr.) Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 8 Uhr: Bibelfunde. — Vereine: Frauenhilfe: Mittwoch 3 Uhr: Arbeitsstunde. Jungfrauenverein u. d. Redstr.: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungmädch. Verein: Sonntag 3 Uhr Versammlung. C. B. J. M.: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Mittwoch 7.30 Uhr: Mandolinen. Donnerstag 6 Uhr: Turnen. Freitag 7.30 Uhr: Bibelfunde. Kirchenchor 1: Mittwoch 8 Uhr: Chorprobe. Kirchenchor 2: Donnerstag 8 Uhr: Probe.

Hoffede-Kiemle. 10 Uhr: Pastor Bifsch. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Pastor Bifsch. 12 Uhr: Taufstunde. Freitag 8 Uhr: Vorbereitung. — Vereine: Jungmännerverein, Jungmännerabtlg.: Sonntag 8 Uhr Versammlung. Donnerstag 8 Uhr: Bibelfunde. Freitag 7 Uhr: Turnen. Jugend-Völk.: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Dienstag 7.30 Uhr: Bibelfunde. Anabenabteilung: Sonntag 5 Uhr: Turnen, Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Jungfrauenverein 2: Sonntag 3.30 Uhr: Versammlung. Kirchenchor: Freitag 7 Uhr: Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 und Freitag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Melancthonkirche. 10 Uhr: Pastor Althofer. 11.30 Uhr: Kirchentafel. — Im Melancthonhof: Sonntag 3 Uhr: Jugendbib. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelfunde. Donnerstag 3.30 Uhr: Frauen. — Petri-Kirche. 9 Uhr: Pastor Althofer. 11.15 Uhr: Versammlung des kirchlichen Männervereins. Mittwoch und Samstag 6 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag 7 Uhr: Frauenchor.

Gerthe. 9.30 Uhr: Pastor Fortmann. 10.30 Uhr: Taufst. Mittwoch 7 Uhr: Gemeindefest. Donnerstag 3 Uhr: Versammlung der Frauenhilfe. — Vereine wie gewöhnlich.

Neuenkirchen. 9.30 Uhr: Pastor Fromberg. 10.45 Uhr: Kirchentafel. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 4 Uhr: Arbeiterverein. Montag 8 Uhr: Bibelfunde. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Donnerstag 5 Uhr: Frauenchor. 8 Uhr: Junglingsverein. Freitag 8 Uhr: Gemeindefest.

Weitmar. 8 Uhr: Pastor Götz. 10 Uhr: Pastor Fraemer. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentafel. Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden: 1. in Weitmar: 11 Uhr: Männerchor. 1.45 Uhr: Jugendabteilung des Männer- und Junglingsvereins Varendorf-Süd. 3 Uhr: Jugendverein. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 6 Uhr: Männer- und Junglingsverein Weitmar. 5 Uhr: Männer- und Junglingsverein Varendorf-Süd. Montag 7 Uhr: Gemeindefest. — Immanuel. Dienstag 7.30 Uhr: Jugendabteilung Varendorf-Süd. 8 Uhr: Frauenchor Weitmar. Mittwoch 8 Uhr: Bibel- und Gemeindefeststunde im 1. Pfarrhaus. Donnerstag 7.30 Uhr: Jungfrauenverein, Unterhaltungsstunde. Freitag 8 Uhr: Frauenchor Varendorf-Süd. Sonnabend 7 Uhr: Posaunenchor, anst. Männerchor. 2. in Weitmar-Mark: Sonntag 3.30 Uhr: Blaukreuzverein. Montag 8 Uhr: Frauenchor. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelfunde. 3. in Eppendorf: Sonntag 3 Uhr: Jungfrauenverein. 8 Uhr: Evangelisation in der Kinderkirche. Dienstag 8 Uhr: Gemeindefest. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein Eppendorferheide. 7 Uhr: Frauenchor Eppendorf. Donnerstag 5 Uhr: Frauenverein Eppendorf. 8 Uhr: Jungfrauenverein. Bibelfestpredigt. Freitag 8 Uhr: Bibelfestpredigt im Jugendbund.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Pastor Kuhlmann. 10 Uhr: Pastor Müller. 3 Uhr: Taufstunde: Pastor Kuhlmann. — Alte Kirche. 9 Uhr: Mal. Gottesdienst: Gemeindefest. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Pastor Vonne. — Amtswoche: Pastor Vonne.

Süntrop. 9.30 Uhr: Pastor Ged. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Leithe (evang. Schule). 10 Uhr: Pastor Kuhlmann.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft, Auferstehungs-Kirche, Bochum, Utestr. 48. Sonntag vorm. 9.30 und abends 6 Uhr: Prediger Richter. 11 Uhr: Sonntagschule. 7.30 Uhr: Jugendverein. Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelfunde.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Döbergstraße 52. Sonntag 10 Uhr: Segensgottesdienst, anst. Männerchor. Nachm. 3 Uhr: Sommerfest in Eifel, Herthastr. 49, bei Wirt Wengeler.

Freie evang. Gemeinde Rottkr. 34 a (Winterhaus). 9.30 Uhr: Erbauungsstunde. 11 Uhr: Sonntagschule. 6 Uhr: Predigt. Montag 8 Uhr: Jugendvereinigung. Dienstag 4 Uhr: Frauen-Verein. Mittwoch 8 Uhr: Andacht.

Freie evang. Gemeinde Gerthe. Am Hülberg 47 (Haus Emal Schuhmacher). Sonntag 3.30 Uhr: Predigt. Dienstag 5 Uhr: Andacht.

Ausbildung z. Chauffeur

erfolgt i. Bochumer Chauffeurschule, Wittenstr. 108

Reparaturen

an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei

A. Wolters, Bochum, Friedrichstraße 9.

Weinbrand

Liköre, Weine

in feinsten Qualitäten empfiehlt

Albert Janzik

Maarbrückerstr. 12.

Der**echte****„Steinway“**

aus den Pianofabriken Steinway & Sons in Hamburg und New-York hat allein die besondere „Steinway-Konstruktion“ und den einzigartigen „Steinway-Ton.“

Alleinvertrieb auch für

Bochum

Pianohaus

Hilger

Essen

Flachmarkt 2 (Keramikhau). Deutschlands größte Auswahl feinsten Klaviers.

Verlangen Sie bitte unsere neuesten Preislisten.

Sie wußten es noch nicht? ...

Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön!

All die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntfarben stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Persil das Paket 450 Milliarden.**Kaufen Sie keine Perser Teppiche**

ohne sich bei uns über den großen Wertunterschied der verschiedenen Provenienzen informiert zu haben. Wir geben Ihnen gerne und gänzlich unverbindlich ausführliche Auskunft an Hand unserer unübertroffenen großen Auswahl.

Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus.

Pfaff-Nähmaschinen
unübertroffen in Qualität

Billige Preise bei kulantem Zahlungsbedingungen.

Alleinverkauf A. Wolters
Friedrichstr. 9 Telefon 1161.

Wer hat Stoff?

Liefere Anzug, Paletot, Raglan Ulster, mit sämtlichen Zutaten garantiert gutstehend für 28.00 Goldmark und höher. Sämtliche Sachen werden auf eigener Werkstatt angefertigt.
Mech. Groß-Schneiderei Essen.
Annahmestelle Bochum, Klau, Ehrenfeldstr. 6.

Zöpfe

rein deutsch. Naturhaar von Bill. M. 2.50 an. Anfertigen in tagelangen Räumen.

Dr. Meisch, Goethestr. 20, gegenüber Albers.

Felle

werden gegärbt, gefärbt und als Fell verarbeitet. Belagelichte u. Exotik, Bochum Bahnhofstraße 18.

Nerven, Rheuma

leichen usw. heilt wie allgemein bekannt der elektro-galvanische Heil-Apparat Wohlmut.

Verleih und Verkauf.

Kabinenbehandlung.

Heil-Institut Königsstr. 20

Anruf 1605.

Betten

reinfert. fachgemäß und billig.
Cindas Betten-Spezial-Haus
2 Humboldtstr. 2 gegenüber Möbelhaus Schmitz.

Georg Bube & Sohn

Südellweg 12
Fernsprecher 2402. Gegründet 1890.

Vornehme Herrenmoden

nach Maß.

Trinkt den „Bekannten“**Trinkt Boss-Liköre**

Gleichzeitig empfehle ich:

Gerstenmehl (rein)	50 kg	Mk. 11,50
Gerstenfuchtermehl	50	Mk. 9,-
Weizenkleie	50	Mk. 6,-
Roggenkleie	50	Mk. 5,-
Weizen und Gerste	50	Mk. 12,-
Hafer La Plata	50	Mk. 9,50
Roggenschrot Ausland	100	Mk. 22,-
Roggenmehl	100	Mk. 28,-
Weizenmehl	100	Mk. 33,-
Weizenanstrichmehl	100	Mk. 38,-

Hugo Boss, Weimar

Oststr. 3, Tel. 362 u. 1162.

Unsere Hausmarke**Vollständige Hausbad**

in reicher Auswahl und bester Ausführung zu überraschend niedrigen Preisen

Schumacher Brückstr. 46
Bochum Fernruf 696

Jede Hausfrau weiß,

daß loses Puddingpulver

weit billiger

ist als das in Paketen.

Solange Vorrat, empfehle:

Creme Pulver Pfund 0,60

Rote Glutze Pfund 0,80

A. Barenberg Bochum

Rottstr. 8-10. Fernspr. 244.

Homöopath

Inst. (1898), Erfolgreiche gitt. Heile Kur ohne Einspritzung.

Heil-Institut Böcher Bochum

Bahnhofstraße 40 neben Handelslof.

Fahrräder.

Die weltbekannten Marken

Adler — Dürkopp, Brennabor etc.

empfiehlt in schönster Auswahl und

mäßigen Preisen

Michael Paeigen, am Kaiser-

Tel. 2657, — Gegründet 1893.

Darum muß heute ebenso eindringlich wie die Jugend an die Erwachsenden der Ruf ergel-
 arbeiht an euch selbst, verlaßt euch nicht
 Hörsagen, nicht auf die andern, sucht selbst
 wirkliche Lebenslage zu erkennen. Kein Mensch
 je zu alt, um etwas lernen zu können. Sorgt
 ihr Erwachsenden dafür, daß jeder innerliche
 dung, wahrhaftige Bildung, unter euch heran-
 Dacht euer Jamsleben und euer Berufsleben be-
 dringen sein von einem innerlichen Befähig-
 fähig, gebt euerm Dasein geistigen Gehalt!
 wenn nicht alle die andern den gleichen Weg ge-
 so ist das, wenn es auch die Massen-Politik ist
 setzen Reichen dafür, daß man auf dem fals-
 Wege lie, sondern im Gegenteil ein Reichen da-
 daß man den rechten Weg gefunden hat.

1

beueller auß-
 der puffschnur
 seinen kinn
 in leug getu
 te darinn gar
 gattet sie zum
 ann vernicht
 schloffe gillg.
 edel. steller
 zu einer ge-
 monn die wol-
 geiglig burp
 richmen, ne
 mit und hob-
 u 2 schloffe
 tter ist zu